

STADT GRÜN STATT GRAU



Ludwigsfelde

bewegt!

DAS MAGAZIN ZUM
GRÜN (ER)LEBEN
IN LUDWIGSFELDE

Liebe Leserinnen und Leser,

es freut uns sehr, Sie zur ersten Ausgabe unseres Magazins begrüßen zu dürfen, das sich ganz den Themen Klimaschutz, Nachhaltigkeit und einem grünen Ludwigsfelde widmet. In einer Zeit, in der der Schutz unseres Planeten und die nachhaltige Gestaltung unserer Städte von entscheidender Bedeutung sind, ist es uns eine Herzensangelegenheit, Ihnen die vielfältigen Facetten eines grünen Ludwigsfelde näherzubringen.

Wir beginnen unser Magazin mit einem Interview mit dem Bürgermeister der Stadt, wir begleiten den Kommunalservice bei seiner Arbeit, wir stellen verschiedene Projekte der Stadt für ein klimagerechteres Morgen vor, wie sagen Ihnen, wo Sie in Ludwigsfelde das Obst aus der Stadt pflücken dürfen und wir zeigen, dass auch die Unternehmen am Standort viel tun, um nachhaltiger zu wirtschaften.





Idee
aus dem



**BÜRGER
HAUSHALT**

Wir wollen Ihnen die Gelegenheit geben selbst rauszufinden, wie insektenfreundlich eigentlich ihr eigener Garten ist. Auch eine Anleitung für den Bau eines eigenen Hochbeetes finden Sie auf den kommenden Seiten.

Dieses Magazin erscheint im Rahmen der 1. Projektwoche „Stadtgrün statt grau“. Beim ersten Bürgerhaushalt der Stadt Ludwigsfelde 2022 hat ein Gewinner den Wunsch nach mehr Stauden und mehr Grün in der Stadt geäußert. Das haben wir zum Anlass genommen, im Rahmen einer Projektwoche Maßnahmen umzusetzen, die das Bewusstsein für den Umgang mit der Natur und der Umwelt vor der eigenen Haustür schärfen, die die Stadt grüner machen, ohne sich dabei ausschließlich auf kommunale Flächen zu beschränken und die das gemeinsame, gesellschaftliche Miteinander und die damit einhergehende Eigenverantwortung der Bürger und Bürgerinnen bei der Gestaltung ihrer Stadt stärken.

Nun wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ihre Stadt Ludwigsfelde



Ludwigsfelde
bewegt!



STADT GRÜN STATT GRAU



Ludwigsfelde
bewegt!

EINE PROJEKTWOCHE GRÜN (ER)LEBEN 9. - 15. OKTOBER

Ludwigsfelde ist eine grüne Stadt, eine Stadt der kurzen Wege, eine Stadt mit Potential. Wir wachsen und bewegen. Deshalb wollen wir etwas dafür tun, dass unsere Stadt lebenswert für alle bleibt.

Jede Bürgerin und jeder Bürger kann etwas dazu beitragen – ob auf dem Balkon, auf der Gemeinschaftsfläche im Hof oder im eigenen Garten. Lassen Sie uns gemeinsam einen Schritt für ein besseres Morgen machen.



**MACHEN SIE MIT
und seien Sie Teil
der Veränderung!**

DIGITALE BÜRGERMEISTER-SPRECHSTUNDE

Digitaler Auftakt mit dem Bürgermeister bei Facebook zur Projektwoche „Stadtgrün statt grau“

09.10.

19 Uhr | Facebook

NATURZAUBER BASTELN Kinder-Workshop

10.10. & 12.10.

15 Uhr | Klubhaus Ludwigsfelde

Kinder für die Natur zu begeistern, ist gar nicht so schwer: Tannenzapfen, Reisig, Samen oder Früchte: Mit vielen Dingen, die uns die Natur schenkt, lässt es sich toll basteln. Daher basteln Kinder zwischen 5 und 12 Jahren am 10.10. und 12.10. mit Naturmaterialien etwas ganz Individuelles. Idealerweise kann etwas Nützliches dabei entstehen, das die Kinder dann mit in die Kita oder den eigenen Garten nehmen können.

FILM „TAGEBUCH EINER BIENE“ 1.000 km für einen Tropfen Honig

11.10.

19 Uhr | Klubkino | Eintritt frei

Ohne Bienen wäre unsere Welt nicht bunt – sondern grau. Sie wäre nicht einmal richtig grün. Der prämierte Dokumentarfilm „Tagebuch einer Biene“ folgt der abenteuerlichen Reise einer einzigen Biene von ihrer Geburt (bzw. dem Schlupf) bis hin zur Gründung eines neuen Bienenvolks. Drei Jahre Dreharbeiten mit der neuesten Makrokameratechnik und eine spezielle Nachbearbeitung ermöglichen eine einmalige Bildsprache. Erzählt wird diese Geschichte von Anna Thalbach als „Winterbiene“ und ihrer Tochter Nellie Thalbach, die den Part der „Sommerbiene“ übernimmt.

GESCHENKE FÜR SUMMENDE FREUNDE –

Stadt verschenkt insektenfreundlichen Pflanzen

Neben der Pflanzung neuer Straßenbäume und der Erweiterung von Grünflächen besitzen Privatgärten und Balkone in Ludwigsfelde ein sehr großes Potential, mit gezielten Grünanpflanzungen sowohl die Biodiversität zu steigern, als auch den Auswirkungen des Klimawandels, wie beispielsweise zunehmende Hitzetage oder Überflutungen, gerecht zu werden.

Die Stadt Ludwigsfelde gibt daher insekten- und klimafreundliche Gehölze an interessierte private Grundstückseigentümer kostenfrei ab. Seit Ende August konnten Bürgerinnen und Bürger unter www.ludwigsfelde.de/stadtgruen eine Liste der möglichen Pflanzen einsehen und sich über ein Online-Formular für eine kostenfreie Pflanze anmelden.

STAUNEN ÜBER STAUDEN – Staudenmarkt für Gartenliebhaber

14.10.

10 - 14 Uhr | Rathausplatz

Jedes Jahr im Herbst beginnt die Saison, in der passionierte Hobbygärtner ihre Stauden teilen, um sie zu vermehren oder zu tauschen. Auch manche Pflanze hat überhandgenommen und muss aus dem Garten weichen. Vielen fehlt dann oft die Möglichkeit, ihre Stauden oder Pflanzen an Gleichgesinnte abzugeben, weil ihnen das Netzwerk fehlt. Unser 1. Stauden- und Pflanzentauschmarkt soll das ändern.

Die Stadt Ludwigsfelde stellt dafür am 14.10. einfache Marktstände zur Verfügung.

*Für alle hier angebotenen Projekte gilt Änderungen vorbehalten.

„TUE GUTES UND SPRICH DARÜBER“

Bürgermeister Andreas Igel im Gespräch über Straßenbeleuchtung, Stadtgrün, die Arbeit der Verwaltung und wie er sich Ludwigsfelde in zehn Jahren vorstellt

Der vergangene Winter war in Europa aufgrund des russischen Angriffskrieges und der daraus folgenden Energiekrise sehr energiepolitisch geprägt. Die Stadt Ludwigsfelde hatte, um Energie zu sparen, die Straßenbeleuchtung zwischen 23.00 und 5.00 Uhr abgeschaltet und damit kontroverse Diskussionen ausgelöst. Wie sieht es diesen Winter aus?

Der vergangene Winter war in der Tat sehr herausfordernd, nicht nur aufgrund des Krieges in der Ukraine, sondern auch aufgrund der Energieversorgungssituation in Europa. Aufgrund der gesetzlichen Vorgabe der Bundesregierung, Energie einzusparen, haben wir die Entscheidung getroffen, die Straßenbeleuchtung zwischen 23.00 und 5.00 Uhr abzuschalten, um Energie im Sinne der Allgemeinheit zu sparen. Wir konnten so rund 330.000 kW/h Strom einsparen.

Nachdem die rechtliche Verordnung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz im April ausgefallen war, haben wir uns im Sommer entschieden, die Laternen wieder anzuschalten, um die Sicherheit und das Wohlbefinden der Bürgerinnen und Bürger sicherzustellen. Ich verstehe jedoch auch die Bedenken hinsichtlich der Lichtverschmutzung, insbesondere in den städtischen Gebieten. Mit der europaweiten Ausschreibung zum Betrieb der Straßenbeleuchtung wollen wir die Erneuerung der Straßenbeleuchtung und die Umrüstung auf LED-Lampen, die dann wiederum auch die Helligkeit in den Abendstunden reduzieren können soll. Mit der aktuellen Beleuchtung, die teilweise Jahrzehnte alt ist, ist das unserer Stadt einfach noch nicht möglich.

Energie zu sparen, ist natürlich genauso nachhaltig, wie Energie auf den städtischen Gebäuden selbst zu erzeugen. Welche Ideen gibt es in der Stadt bzw. was wurde schon umgesetzt?

Es freut mich, dass Sie das Thema nachhaltige Energieerzeugung ansprechen. Wir haben bereits einige Maßnahmen umgesetzt und arbeiten mit den Stadtwerken kontinuierlich an neuen Ideen, um unsere Energiebilanz zu verbessern. Die neuerrichtete Kita Fuchsberge ist ein gutes Beispiel dafür. Bereits in den Planungen haben wir gesagt, dass wir dort zukünftig so unabhängig wie möglich von fossilen Energiequellen sein möchten. So wurde im September eine rund 460 m² große Photovoltaikanlage auf dem Dach installiert, die zukünftig eigenen Strom produzieren wird. Außerdem wird das Gebäude mit einer Luft-Wasser-Wärmepumpe beheizt, sodass wir komplett gasunabhängig sind. Das ist natürlich auch beim Bau der neuen Grundschulen unser Ziel.

Die Vision, einen Teil der Autobahnbrücke, die durch die Stadt führt, mit Solaranlagen zu überdachen, ist in der Tat eine spannende Idee, die ich seit längerem in meinem Kopf habe. Dies würde nicht nur zur Energieerzeugung beitragen, sondern auch als Schallschutz dienen und die Umweltauswirkungen der Autobahn verringern. Wir sind derzeit dabei, die Machbarkeit dieser Idee zu prüfen und die notwendigen Schritte zur Umsetzung zu planen. Das ist jedoch ein langer Weg, auf dem es noch dicke Bretter zu durchbohren gilt.



Fast so kontrovers wie das Energiethema wird auch das Thema „Stadtgrün“ diskutiert. Die Meinungen gehen oft auseinander: Die einen mögen die Grünflächen kurzgemäht, andere wollen, dass ungenutzte Grünflächen ruhig wild wachsen können, um Nahrung und Lebensraum für Insekten aller Art zu bieten. Welchen Weg geht die Stadt?

Die Diskussion über Stadtgrün und die richtige Pflege von Grünflächen ist in vielen Städten ein kontroverses Thema, und auch in Ludwigsfelde sind die Meinungen vielfältig. Als Bürgermeister verstehe ich die Bedeutung eines gesunden Kompromisses, der die verschiedenen Interessen berücksichtigt und sowohl die Umwelt als auch die Lebensqualität unserer Bürgerinnen und Bürger in den Mittelpunkt stellt.

Unsere Stadt hat sich entschieden, einen ausgewogenen Ansatz zu verfolgen. Wir möchten die Biodiversität fördern und Lebensräume für Insekten und andere Tiere schaffen, daher lassen wir zahlreiche Grünflächen wachsen, um Nahrung und Unterschlupf für die Tierwelt bereitzustellen. Gleichzeitig verstehen wir, dass einige Bürgerinnen und Bürger eine gewisse Ordnung und Pflege in ihren unmittelbaren Umgebungen bevorzugen.

Um diesen Kompromiss zu erreichen, haben wir uns dafür entschieden, Randstreifen um die wild wachsenden Grünflächen zu mähen. Dadurch signalisieren wir, dass es gewollt ist, dass bestimmte Flächen sich natürlich entwickeln dürfen, während gleichzeitig die Pflege und das Erscheinungsbild der Stadt erhalten bleiben. Blickt man jetzt zehn Jahre zurück, sind wir auf unseren städtischen Flächen bereits einen großen Schritt weiter.

Am Ende ist auch das ein Gemeinschaftsprojekt, bei dem jeder Bürger und jede Bürgerin in ihrem Garten ebenfalls ein paar Quadratmeter wild wachsen lassen kann, um den Erhalt der Artenvielfalt zu fördern.

Nachhaltigkeit spielt eine große Rolle, was macht die Stadt, um nachhaltiger zu arbeiten? Manchmal haben ja bereits kleine Maßnahmen eine große Wirkung.

Eigentlich lautet das Motto: „Tue Gutes und sprich darüber“ – das machen wir manchmal noch zu wenig, weil es sich zu normal anfühlt, was wir gut machen. Die Tatsache, dass die Mitarbeiter des Ordnungsamtes seit über zehn Jahren Elektroautos als Dienstwagen verwenden, ist ein beeindruckender Schritt hin zur Verringerung der CO₂-Emissionen. Auch die Fahrzeuge und Geräte des Kommunalservice sind zum großen Teil bereits jetzt auf Akkubetrieb umgestellt. Ebenfalls vor 10 Jahren haben wir die erste Ladesäule für Elektroautos in Betrieb genommen und waren damit im Land Brandenburg einer der Vorreiter. Die vollständige Digitalisierung des Büros des Ordnungsamtes ist ein weiteres Beispiel für den Einsatz moderner Technologie zur Reduzierung von Papierverbrauch und Transportaufwand. Dies trägt nicht nur zur Nachhaltigkeit bei, sondern ermöglicht auch eine effizientere Arbeitsweise.

In diesem Jahr haben wir als Stadt, zusammen mit Bürgern und Stadtverordneten außerdem Nachhaltigkeitskriterien festgelegt. Diese Kriterien sollen uns bei der Bewertung von Projekten helfen, nachhaltig zu denken und Maßnahmen auch kritisch zu hinterfragen. Ab nächstem Jahr wird jede Beschlussvorlage, die die Stadtverordneten erhalten, anhand dieser Kriterien bewertet sein und eine Entscheidungshilfe darstellen.



Wie sieht Ludwigsfelde in Ihren Vorstellungen in 10 Jahren aus?

In meinen Vorstellungen sehe ich eine Stadt, die sich in vielerlei Hinsicht weiterentwickelt hat, um nachhaltiger, grüner und lebenswerter zu sein.

Die Fertigstellung der drei neuen Grundschulen mit aufgewerteten Grünanlagen und Photovoltaikanlagen auf den Gebäuden ist ein großer Schritt hin zu einer nachhaltigen Bildungsumgebung. Diese Schulen sollen nicht nur Orte des Lernens, sondern auch des Umweltbewusstseins sein.

Ich hoffe, dass die Pläne zur Überdachung der Autobahnbrücke weit vorangeschritten sind. Ich verstehe, dass solche Projekte Zeit und Engagement erfordern, aber sie können erheblich zur Energieerzeugung und zum Schallschutz beitragen.

Unser Projekt vom „Grünen Wegenetz“ sollte in zehn Jahren sichtbar sein und die Stadt mit einem Netzwerk von Rad- und Fußwegen durchziehen. Das fördert nicht nur die nachhaltige Mobilität, sondern bietet den Bürgerinnen und Bürgern auch die Möglichkeit, die grünen Bereiche der Stadt besser zu genießen.

Zwischen den Ortsteilen und der Kernstadt braucht es ein attraktives Wegenetz und in die Ortsteile saubere Plätze mit Aufenthaltsqualität. Der Umbau unserer Kiefernwälder durch mehr Artenvielfalt wird die Biodiversität und das Stadtklima positiv beeinflussen.

Außerdem wünsche ich mir, dass die Bürgerinnen und Bürger aktiv am Aufbau einer grünen Stadt teilnehmen. Dies kann auf dem Balkon, im Garten oder durch gemeinsame Aktionen wie Baumpflanzungen, Stadtbeegrünungsprojekte und umweltfreundliches Verhalten erreicht werden. Und es beginnt schon damit, seinen eigenen Müll nicht in die Natur zu werfen. Auch der Anbau von Balkonkraftwerken muss durch die Vermieter befördert werden.

Insgesamt stelle ich mir Ludwigsfelde in 10 Jahren als eine Stadt vor, die sich ihrer Verantwortung für die Umwelt bewusst ist und aktiv Maßnahmen ergreift, um eine nachhaltigere Zukunft zu gestalten. Eine Stadt, die auf Vielfalt, Umweltschutz und das Wohl ihrer Bürgerinnen und Bürger setzt.



ENERGIE

- Seite 10 **Sonnige Energiepower**
- Seite 11 **Auf dem Weg in die Wasserstoff-Wirtschaft**
- Seite 12 **Die Wärmewende kommt**





SONNIGE ENERGIEPOWER

Neue Photovoltaikanlage auf städtischer Kita Fuchsberge in Ludwigsfelde trägt zur Energiewende bei

Eine wegweisende Investition in die grüne Zukunft der Stadt Ludwigsfelde wurde nun offiziell umgesetzt: die erste Photovoltaikanlage auf einer kommunalen Einrichtung ist aufgebaut! Auf dem Dach der neu errichteten Kita Fuchsberge in Ludwigsfelde wurde Ende September die Anlage in Betrieb genommen.

Die Solarmodule, die eine Gesamtfläche von 460 m² auf dem Dach einnehmen, werden von den Stadtwerken Ludwigsfelde installiert. Die Anlage wird rund 30 % des gesamten Strombedarfs der Kita Fuchsberge abdecken und damit einen Beitrag zur Reduzierung der CO₂-Emissionen in der Stadt leisten.

Produzierter Überschussstrom wird in das städtische Netz einfließen und als 100 % Öko-Strom in den ortsnahen Haushalten genutzt. Damit profitieren nicht nur die Kinder und Mitarbeiter der Kita von umweltfreundlicher Energie, sondern auch die Bewohner Ludwigsfeldes.

Bürgermeister Andreas Igel äußerte sich enthusiastisch zu diesem wegweisenden Projekt: „Die Errichtung der Solaranlage auf der städtischen Kita Fuchsberge ist ein Meilenstein für unsere Stadt Ludwigsfelde. Dieses Vorhaben zeigt, dass wir unseren Beitrag zum Klimaschutz ernst nehmen und die Energiewende aktiv vorantreiben.

Die Solaranlage ist die „Blaupause“ für weitere Anlagen auf den neu zu errichtenden Schulen und Sporthallen in Ludwigsfelde. Ich danke den Stadtwerken Ludwigsfelde und meinen Mitarbeitern für ihr Engagement und ihren Einsatz für eine nachhaltige Zukunft. Es ist erfreulich zu sehen, wie wir gemeinsam unsere Verantwortung gegenüber der Umwelt und kommenden Generationen wahrnehmen und eine saubere Energieversorgung vor Ort sicherstellen.“

Auch in Zukunft sollen weitere kommunale Einrichtungen mit regenerativen Energieanlagen ausgestattet werden.





AUF DEM WEG IN DIE WASSERSTOFF-WIRTSCHAFT

Ludwigsfelde, Großbeeren und Baruth/Mark arbeiten an interkommunaler Wasserstoffstrategie

Im Rahmen seiner „Wasserstofftour durch die Regionen“ machte Wirtschaftsminister Jörg Steinbach am 16. Mai Halt in Nauen, um in der Region Havelland-Fläming für die Energiewende mittels grünem Wasserstoff zu werben. Nach einer Einführung in die viel versprechenden Entwicklungen der Wasserstoffwirtschaft im Land Brandenburg durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie (MWAE) stellten die Gemeinden Baruth, Großbeeren und Ludwigsfelde ihre interkommunale Wasserstoffstrategie vor.

Die drei Gemeinden sind sich ihrer Verantwortung in der Region bewusst: Großbeeren gehört mit seinem GVZ zu den TOP 5 der größten Güterverkehrszentren Europas und bildet einen der wichtigsten Logistikstandorte des Landes Brandenburg. Im Gemeindegebiet gibt es bisher zahlreiche Großanlagen und mittelgroße Anlagen zur Generierung von Wind- und Solarenergie, darunter eine Windkraftanlage mit 7.400 mW/h pro Jahr sowie eine Photovoltaik-Anlage, die pro Jahr 8.500 mW/h erzeugt.

Die Nachbarstadt Ludwigsfelde ist einer der bedeutendsten Industriestandorte Brandenburgs und bietet mit ihren bebauten Flächen erhebliche Potentiale zur energetischen Zweitnutzung. Bei Nutzung großer Dachflächen, Parkplatzflächen und Straßen für Photovoltaikanlagen entsteht ein Potential zur Erzeugung von weit mehr als zwei Tonnen Wasserstoff pro Jahr.

Baruth/Mark wiederum ist ein wichtiges Zentrum der Holzverarbeitenden Industrie mit hoher Abwärme und einem besonderen Bedarf an zukunftsweisender und klimagerechter Energieentwicklung. Hier verlaufen zudem wichtige Gastrassen, die in naher Zukunft auch Wasserstoff führen sollen. Auch als Standort der Bundesbehörde für Materialforschung (BAM) zeichnet sich Baruth/Mark für interessante Projekte aus.

Gemeinsam präsentierten sie dem Wirtschaftsminister ihre Einzelpotentiale sowie die gemeinsame Strategie. Ziel sei es, Kräfte zu bündeln und Synergien zwischen den drei Standorten zu schaffen. Um dieses Vorhaben zu unterstreichen, unterzeichneten die drei Bürgermeister Andreas Igel, Tobias Borstel und Peter Ilk ein Memorandum of Understanding hinsichtlich einer interkommunalen Zusammenarbeit in der Forcierung der Wasserstofftechnologie für industrielle, Mobilitäts- und energietechnischen Anwendungen. Als konkrete weitere Schritte wurden die Gewinnung von Unternehmen für die Erzeugung erneuerbarer Energien in der Region sowie die Akquise von Partnern aus Wissenschaft und Technologie vereinbart. Mit diesen Partnern soll dann eine gemeinsame Wasserstoffstrategie erarbeitet werden, die als Grundlage für weitere (Kommunal-)Projekte dienen, sowie ein interkommunales Innovationszentrum „Grüne Mobilität“ etabliert werden. Wünsche und Ansprüche der Bürgermeister sind die Autarkie der Kommunen von internationalen Energieabhängigkeiten, die Möglichkeit die Bevölkerung an kommunalen Energievorhaben zu beteiligen sowie die Sicherung der prosperierenden Wirtschaftsstandorte der Regionen.

Wirtschaftsminister Steinbach zeigte sich von den Plänen begeistert und sicherte die Möglichkeit der ideellen und finanziellen Unterstützung des Ministeriums zu. Ab dem vierten Quartal 2023 sollen 108 Mio. Euro im Land Brandenburg für Wasserstoffprojekte zur Verfügung gestellt werden. Zudem sprach er eine Einladung für den ersten deutschen Wasserstofftag im Land Brandenburg am 17. November 2023 aus. Dort sollen alle großen Wasserstoff-Projekte zusammenkommen, um die Strategie des Landes untereinander abzustimmen, entsprechende Netzwerke aufzubauen und vorhandene Potentiale zu bündeln.



DIE WÄRMEWENDE KOMMT

Die Novelle zum Gebäudeenergiegesetz (GEG) sieht vor, dass neue Heizungen ab dem 1. Januar 2024 zu mindestens 65 Prozent mit erneuerbarer Energie betrieben werden müssen. Für alle anderen Gebäude gelten großzügige Übergangsfristen. Simon Tartler, Geschäftsführer der Stadtwerke Ludwigsfelde, und Andreas Igel, Bürgermeister von Ludwigsfelde sowie Vorsitzender des Aufsichtsrates der Stadtwerke, erklären im Interview, was die Vorgaben des neuen Heizungsgesetzes für die Stadt Ludwigsfelde bedeuten würden.

Herr Tartler, Herr Igel, ist nach der Energiekrise vor der nächsten Energiekrise – oder denken Sie, wir sind mit dem Schlimmsten durch?

Simon Tartler: Die Energiekrise mit ihren Preissprüngen und der drohenden Gasmangellage hat uns allen noch bewusster gemacht: Deutschland muss sich unabhängiger von Energieimporten machen. Auch wenn jetzt bei den Preisen am Beschaffungsmarkt etwas Ruhe eingeleitet ist – wir müssen uns darauf einstellen, dass wir das Preisniveau für Strom und Gas von vor zwei Jahren nicht wieder erreichen werden. Es wird höher bleiben.

Deshalb wollen wir als Stadtwerke die Stromerzeugung vor Ort aus erneuerbaren Energien ausbauen. Wir erhöhen unseren Einsatz und das Tempo in Ludwigsfelde beim Ausbau der grünen Stromerzeugung für das schnellere Gelingen der Energiewende. Denn Strom spielt mit steigender Zahl von Wärmepumpen auch für die Wärmewende eine zunehmend wichtige Rolle.

Andreas Igel: Die Errichtung der Solaranlage auf dem Dach der Kindertagesstätte ist ein Pilotvorhaben, mit dem wir Erfahrungen für Folgeprojekte sammeln. Wir werden auf den drei neuen Schulgebäuden und Sporthallen ebenfalls Solaranlagen der gleichen Größenordnung installieren. Später sollen auch bestehende kommunale Gebäude mit Solaranlagen nachgerüstet werden. So leisten wir gemeinsam, Stadt und Stadtwerke, unseren Beitrag zur Energiewende. Die drohende Gasmangellage im vergangenen Winter haben wir gemeinsam gut überstanden. Das liegt vor allem daran, dass es vergleichsweise mild war und es keine langen Frostphasen gab.

Da Gas in Deutschland immer noch für die Produktion eines Teils des inländischen Stroms eingesetzt wird, ist es weiterhin wichtig, Strom zu sparen. So beugen wir einem Engpass vor. Die Stadt Ludwigsfelde hat den Betrieb der gesamten Straßenbeleuchtung neu ausgeschrieben. Ziel der Ausschreibung ist auch die schnelle Erneuerung der Leuchtmittel. Durch energiesparende Lampen können wir die Straßenlaternen dann wieder durchgängig leuchten lassen.

Wann der Umstieg im Neubau oder im Bestand auf Erneuerbares Heizen erfolgen soll, zeigt diese Grafik.

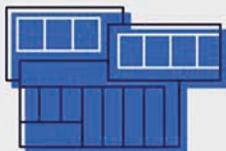
Quelle: www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/neues-gebaeudeenergiegesetz-2184942

Foto: BMWK

KLIMAFREUNDLICHES HEIZEN: DAS GILT AB 1. JANUAR 2024*

NEUBAU

Bauantrag ab dem 1. Januar 2024



IM NEUBAUGEBIET

Heizung mit mindestens 65 Prozent Erneuerbaren Energien



AUSSERHALB EINES NEUBAUGEBIETES

Heizung mit mindestens 65 Prozent Erneuerbaren Energien frühestens ab 2026

BESTAND



HEIZUNG FUNKTIONIERT ODER LÄSST SICH REPARIEREN

Kein Heizungstausch vorgeschrieben



HEIZUNG IST KAPUTT - KEINE REPARATUR MÖGLICH

Es gelten pragmatische Übergangslösungen.*

Bereits **jetzt** auf Heizung mit Erneuerbaren Energien umsteigen und Förderung nutzen.



Andreas Igel, Bürgermeister der Stadt Ludwigsfelde und Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtwerke Ludwigsfelde, im Austausch mit Stadtwerke-Geschäftsführer Simon Tartler.
Foto: Stadt Ludwigsfelde

Herr Igel, was bringen Ihrer Kommune eigentlich eigene Stadtwerke? Wozu sind die gut?

Andreas Igel: Unsere Stadtwerke sind ein mehrheitlich kommunales Unternehmen, die Stadt Ludwigsfelde ist Hauptanteilseignerin. Das ist wichtig. Ihnen obliegen Aufgaben der Daseinsvorsorge für unsere Mitbürgerinnen und -bürger. Sie kümmern sich um die Versorgung der Menschen vor Ort mit Lebensnotwendigem wie Strom, Gas und Wärme. Als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Stadtwerke achte ich gemeinsam mit den anderen Mitgliedern des Aufsichtsrats darauf, dass die Stadtwerke als Unternehmen gut wirtschaften und die Bürgerinnen und Bürger sicher und zu sozial akzeptablen Preisen versorgen. Die weiteren Anteilseigner der Stadtwerke sind das Energieversorgungsunternehmen EWE und der Netzbetreiber E.DIS. Mit ihnen haben wir starke Partner mit an Bord, die das energiewirtschaftliche Know-how und die Investitionskraft haben, die es braucht, um die Energiewende voranzutreiben.

Welche Aufgaben können Stadt und Stadtwerke am besten gemeinsam lösen, damit Ludwigsfelde in eine sichere und nachhaltigere Energiezukunft steuert?

Andreas Igel: Der größte Einsparhebel ist Wärme. Hier kann Jede und Jeder aktiv beitragen, Energie zu sparen. Mehr als die Hälfte des deutschen Energieverbrauchs entfällt auf die Wärme. Das weiß auch die Regierung und hat deshalb das GEG und die kommunale Wärmeplanung auf den Weg gebracht. Ludwigsfelde wird derzeit unterschiedlich mit Wärme versorgt. Im Nord- und Südwesten mit Fernwärme aus dem Fernwärmenetz. Im Nordosten mit Nahwärme aus dem Energieträger Erdgas. Im Südosten heizen die meisten direkt mit Erdgas. Die Einwohner sind somit sehr unterschiedlich von den neuen Rahmenbedingungen der Bundesregierung betroffen. Wir betrachten unsere elf Ortsteile individuell. Für jeden Ortsteil prüfen wir Möglichkeiten der dezentralen Wärmeversorgung. Dabei untersuchen wir unter anderem auch, ob und wie industrielle Abwärme

genutzt werden kann. Wichtig ist, dass wir für die Bürgerinnen und Bürger in der Kernstadt und den Ortsteilen Planungssicherheit schaffen und ihnen eine sichere Heizperspektive bieten.

Wie schätzen Sie die Novelle des Gebäudeenergiegesetzes ein, Herr Tartler?

Simon Tartler: Wir verstehen die Bedenken der Bürgerinnen und Bürger, die zurzeit noch mit Erdgas heizen und hohe Kosten für die energetische Sanierung ihrer Häuser und die Umrüstung auf eine Wärmepumpe fürchten. Das neue GEG sieht jedoch umfangreiche Förderungen für Hauseigentümer vor. Allerdings wird erst die Zeit zeigen, was diese Maßnahmen konkret bewirken. Auch wir als Stadtwerke werden auf die Veränderungen reagieren und die Stromnetze ausbauen. Durch die Elektrifizierung von Wärme und Mobilität werden diese mehr gefordert und müssen ertüchtigt werden. Auch unsere Wärmenetze werden wir für die neuen Anforderungen fit machen. Das kostet Geld und braucht Zeit. Insgesamt haben wir dafür bis 2027 Investitionen von über 9 Millionen Euro vorgesehen. Gleichzeitig werden die bestehenden Gasnetze auf lange Sicht überflüssig und verlieren an Wert. Das stellt uns unternehmerisch vor große Herausforderungen, die wir angehen müssen.

Mehr erfahren Sie auf
www.energiewechsel.de/beg



THEMA: ENERGIE

Herr Bürgermeister: Wie weit sind Sie mit der kommunalen Wärmeplanung? Sind die Stadtwerke involviert? Und wenn ja, Herr Tartler, wie und für was?

Andreas Igel: Wir sind früh dran und der Fachbereich Bauen und Infrastruktur arbeitet schon jetzt eng mit den Stadtwerken zusammen. Erst mal geht es darum, den Wärmebedarf der Stadt zu erheben und einen gebäudescharfen Wärmeatlas zu erstellen. Ganz wichtig ist zu berücksichtigen, wie sich der Wärmebedarf zukünftig in unserer Stadt entwickeln wird. Wir sind eine der stärksten Wirtschaftsregionen Brandenburgs; das bietet uns besondere Möglichkeiten. Aktuell kooperieren wir beispielsweise mit der Stadt Baruth und der Gemeinde Großbeeren beim Thema Wasserstoff. Wasserstoff ist absehbar eine der zentralen Energiequellen für die Industrie und in Teilen auch für die Mobilität. Unser gemeinsames Ziel ist, hierzu Angebote vor Ort zu schaffen. Das entlastet die Stromnetze und bietet Unternehmen Planungssicherheit.



Simon Tartler: Die Machbarkeitsstudie zur kommunalen Wärmeplanung wird für die strategische Ausrichtung der Stadtwerke wichtige Erkenntnisse liefern. Daher ist eine enge Zusammenarbeit mit der Stadt auch in unserem Interesse. Für das energieintensive Gewerbe könnte Wasserstoff künftig nachhaltig Energie liefern. Der Einsatz von Wasserstoff in Privathaushalten ist aus heutiger Sicht schwierig. Es fehlt an einer passenden Infrastruktur auf der untersten Versorgungsebene. Und es bleibt fraglich, ob in absehbarer Zeit ausreichend Wasserstoff für den Wärmemarkt zur Verfügung steht.

EIN ÜBERBLICK ZU DEN NEUEN FÖRDERRICHTLINIEN

Quelle: www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/neues-gebaeude-energiegesetz-2184942

Foto: BMWK

SO FÖRDERN WIR KLIMAFREUNDLICHES HEIZEN: DAS GILT AB 1. JANUAR 2024*



30% GRUNDFÖRDERUNG

Für den **Umstieg auf Erneuerbares Heizen**. Das hilft dem Klima und die **Betriebskosten bleiben stabiler** im Vergleich zu fossil betriebenen Heizungen.



30% EINKOMMENSABHÄNGIGER BONUS

Für selbstnutzende **Eigentümerinnen und Eigentümer** mit einem zu versteuernden Gesamteinkommen **unter 40.000 Euro pro Jahr**.



20% GESCHWINDIGKEITSBONUS

Für den **frühzeitigen Umstieg** auf Erneuerbare Energien **bis Ende 2028**. Gilt zum Beispiel für den Austausch von Öl-, Kohle- oder Nachtspeicher-Heizungen sowie von Gasheizungen (**mindestens 20 Jahre alt**).



BIS ZU 70% GESAMTFÖRDERUNG

Die Förderungen können auf bis zu **70% Gesamtförderung addiert werden** und ermöglichen so eine attraktive und nachhaltige Investition.



SCHUTZ FÜR MIETERINNEN UND MIETER

Mit einer **Deckelung der Kosten** für den Heizungstausch auf **50 Cent pro Quadratmeter und Monat**. Damit alle von der klimafreundlichen Heizung profitieren.



GRÜN

- Seite 16 **Stauden und Staunen – Interview mit Ines Kohl**
- Seite 19 **Eine Reportage über die Arbeit des Kommunalservice**
- Seite 22 **Ludwigsfelde auf dem Weg zur klimagerechten Stadt**
- Seite 23 **Entdecken Sie unsere Natur- und Blühwiesen**
- Seite 24 **Ludwigsfelder Kieze e. V.**
- Seite 26 **Selbstcheck „Wie insektenfreundlich ist mein Garten?“**
- Seite 28 **Ein Hochbeet anlegen, befüllen, bepflanzen**
- Seite 30 **Garten- und Grünabfälle in den Wald? Interview mit Revierförster Lukas**
- Seite 32 **Invasive Pflanzen im Stadtgebiet**





Stauden und Staunen

INTERVIEW MIT INES KOHL

VOM KOMMUNALSERVICE DER STADT

Die Grünflächen entlang der Potsdamer Straße sind besonders im Bereich zwischen „Penny“ und Alter Post ein Genuss für das Auge und bei den Bürgerinnen und Bürgern beliebt. Ines Kohl ist beim Kommunalservice der Stadt Ludwigsfelde für das Grünflächenmanagement verantwortlich und plant u.a. solche Staudenbeete. Ob sich diese Stauden auch für den Garten eignen und wann man sie am besten Teilen sollte, verrät sie im Interview.

In den vergangenen Jahren sind entlang der Potsdamer Straße tolle Staudenbeete entstanden, die jedes Jahr in voller Pracht blühen und die Ludwigsfelder begeistern.

Sind weitere solcher Beete geplant und ist das auch eine Variante für den heimischen Garten?

Nicht nur entlang der Potsdamer Straße sind solche attraktiven und ökologisch wertvolle Staudenflächen geplant, sondern auch an allen anderen Standorten im Stadtgebiet einschließlich der Ortsteile sollten einfache Grasflächen, deren Unterhaltung sowieso bei den gegebenen Witterungsbedingungen immer problematischer werden – und damit auch als „unansehnlich“ von der Bevölkerung gewertet werden – sukzessive umgewandelt werden. Für die stadteigenen Flächen ist dies bereits erklärtes Ziel; für die Eigentümer von

Privatflächen dienen unsere Beete bereits als „Anreiz“ und Anfragen, wie man diese anlegen kann, werden auch an uns herangetragen. Nicht nur für extreme Sonnenstandorte existieren „Pflanzmuster“, die an Unis getestet wurden, sondern auch für extreme Schattenstandorte, deren Umsetzungen ebenfalls attraktiv und sehr sinnvoll ist. Dies wird der nächste Umsetzungsschritt auf den kommunalen Flächen sein. Daher ist es unser Ziel, die finanziellen Mittel für schrittweise Flächenumwandlungen zu sichern. Auch mit den Ortsbeiräten sollen ähnliche Anlagen, da wo es möglich und angebracht ist, entstehen. Hervorheben möchte ich ganz besonders, dass die Bürgerinnen und Bürger offensichtlich auch von den Staudenbeeten angetan sind, denn sie akzeptieren die Beete und zerstören diese nicht – was an anderen Stellen oft nicht so gut funktioniert. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken und werten dies auch als Ansporn für unseren Fachdienst.

Solche Beete sind auch gut geeignet für den privaten Hausgarten. Das sind Staudenmischpflanzungen, welche für die verschiedensten Standorte zusammengestellt und erprobt worden sind. In der Stadt haben wir als Basis die Mischung „Silbersommer“, die für trockene, vollsonnige Standorte mit durchlässigen





Böden geeignet ist. Zu finden sind diese Staudenmischungen z.B. unter: www.bund-deutscher-staudengärtner.de/Standorte/Mischungen für trockene bis mäßig trockene Freiflächen. Dort erhält man auch gute Hinweise und Zusätze zur Verwendung und Pflege der Staudenmischungen.

Wie pflegeintensiv sind Stauden und heimische Pflanzen im Garten?

Gar nicht so intensiv wie vielleicht gedacht. Nach dem Pflanzen hat man im ersten Jahr von April bis September 1x monatlich zu jäten. Bei Trockenheit sollte gewässert werden, um das Anwachsen/Wachstum zu unterstützen. Ab dem Folgejahr je nach Witterung, verringert sich der Aufwand, da Beikräuter zwischen den etablierten Stauden wenig Möglichkeit finden, zu wachsen. Vergleicht man das mit dem Pflegeaufwand eines „Intensivrasens“, ist dieser bei Staudenflächen äußerst gering. Geeignete Stauden kommen mit unserer sommertrockenen Witterung gut zurecht und so spart man Wasser.

Stauden sind ausdauernd und können langjährige Gemeinschaften bilden. Einmal gepflanzt, erscheinen sie jedes Jahr von neuem und entwickeln sich. Wird die Pflanze zu groß, teilt man sie im Herbst oder besser im Frühjahr und kann die überschüssigen Teile an anderer Stelle einpflanzen oder die überbleibenden an Freunde oder Bekannte weitergeben.

Blühpflanzen werten den Garten nicht nur ästhetisch auf, sie bieten auch Wildtieren und Insekten Nahrung und Lebensraum. So ist es eine weitere Möglichkeit für die Wildbienen, Schmetterlinge und andere Insekten im eigenen Garten etwas zu tun, einheimische Wildblumen und Sträucher zu pflanzen. Information dazu findet man unter www.hortus-terrigenus.de/wildbienen. Stauden bieten auch hervorragende Überwinterungsmöglichkeiten für zahlreiche Insekten – wenn man verblühte Pflanzenteile erst im Frühjahr des Folgejahres ausputzt.

Auf die Frage: Was können wir noch tun? Antworte ich: Einfach weniger! Garten ist Natur und eine gewisse „Unordnung“ darf sein.

Die Pflege der Grünflächen wird von Bürgerinnen und Bürgern immer unterschiedlich wahrgenommen. Die einen mögen es kurz und ordentlich, andere wollen wilde Wiesen für Bienen und Insekten. Oft treffen mit diesen Sichtweisen Welten aufeinander. Welchen Weg geht die Stadt bei der Grünflächenpflege?

Die Stadt, denke ich, geht einen Mittelweg. Wir haben ordentlichere (intensiv) und unordentlichere (extensiv) gepflegte Bereiche. Das heißt bei den Rasenflächen z. B. mähen wir je nach Wetterlage und dem daraus resultierenden Wuchs im Durchschnitt viermal im Jahr. Die extensiven Wiesen mähen wir möglichst nur einmal im Jahr, dabei nicht alles auf einmal und belassen auch Überwinterungsbereiche.



THEMA: GRÜN

Um den Insekten beim Überwintern zu helfen, wird dazu geraten, die Stauden und Blumen erst im Frühjahr zurückzuschneiden. Eine andere Variante der Behausung sind Insektenhotels, die in den vergangenen Jahren im Stadtgebiet aufgestellt wurden. Wie viel Leben beherbergen diese Hotels und sind sie auch im Herbst und Winter besetzt?

Die Insektenhotels wurden jetzt im zweiten Standjahr endlich angenommen, das freut mich sehr. Und es sagt mir wieder: Sei geduldig! Besonders die extra gebrannten Insektensteine aus Ton sind gut bewohnt und die gebohrten Hölzer und Stämme. Ja, die Hotels sind auch im Herbst/ Winter besetzt – die Elterntiere legen im Sommer die Larven der Jungen in die Hotels, aus denen dann im Frühjahr neue Wildbienen schlüpfen.

Was liegt Ihnen als Verantwortliche der städtischen Grünflächen noch am Herzen?

Die zunehmende Verschmutzung der Flächen durch Plastikmüll, Zigarettenkippen o.ä. macht mir große Sorgen und bindet unnötig Arbeitskapazitäten. In dem Moment, wo unsere Mitarbeiter den umherliegenden Müll entsorgen, können andere wichtige Arbeiten z. B. in der Grünflächenpflege, nicht erledigt werden. Warum werfen die Menschen diese Sachen einfach auf den Boden?

Wenn ich einen Wunsch frei hätte, würde ich mich freuen, wenn mehr Bürger Stück für Stück in das Thema Vielfalt und Biodiversität einsteigen, indem sie z. B. Naturgärten anlegen und pflegen. So können auch die Wohnungseigentümer mit Pflegefirmen und Mietern zusammen aktiv werden. Oder Firmen werden auf ihrem eigenen Gelände aktiv und gestalten. Naturnah dient als Leitfaden – das bedeutet u. a. Wild- und

Blühpflanzen dem Standort entsprechend zulassen, das Laub in Gehölzflächen und Totholz liegen lassen und Wiesen auch mal stehen lassen, einen sorgsamen Umgang mit unserer Ressource Wasser betreiben, weniger Flächen versiegeln (pflastern/betonieren) oder mit Schotter versehen, um nur einiges zu nennen. So kommt mehr Farbe, Grün und Abwechslung an Pflanzen und Insekten in die Stadt.



**DIE AKTUELLE KAMPAGNE
IN DEN BUSHALTESTELLE
DER STADT SOLL ERNEUT
DARAUF AUFMERKSAM
MACHEN, DIE STADT
SAUBER ZU HALTEN**



HERAUSFORDERUNGEN DER GRÜNFLÄCHENPFLEGE IN LUDWIGSFELDE: ZWISCHEN ARTENVIELFALT UND SAUBERKEIT

Eine Reportage über die Arbeit des Kommunalservice

Es ist kurz nach 6.00 Uhr am Morgen. Es ist ein milder Start in den Septembertag. Die Stadt beginnt langsam zu erwachen, die ersten Menschen sind auf den Straßen unterwegs. Auf dem Weg zum Kommunalservice der Stadt Ludwigsfelde, der sich zwischen Krankenhaus und Industriegebiet befindet, kommen uns die ersten Mitarbeiter mit ihrem orangefarbenen Fahrzeug mit Anhänger und Rasenmäher entgegen.

Bereits von der Straße aus lässt sich das unscheinbare Verwaltungsgebäude erkennen, ein Schild mit der Aufschrift „Kommunalservice“ verrät, was sich hinter dem Gebäude befindet. Durch ein großes Metalltor werden wir auf das Gelände gelassen, um die Mitarbeiter des Kommunalservice einen Tag lang zu begleiten.

Eine Hand voll Mitarbeiter steht am Eingang des Verwaltungsgebäudes. Einige nehmen noch einen Schluck aus dem Kaffeebecher, dann ruft Daniel Schwarz, im Kommunalservice als Meister für die Straßenreinigung und den Winterdienst verantwortlich, seine Mitarbeiter zur morgendlichen Besprechung zusammen. Die Route und Aufgaben werden verteilt – die tägliche Arbeit kann beginnen.

Derweil begrüßt uns Bernd Denczyk in seinem kleinen Büro unmittelbar hinter der Eingangstür. Er ist als Meister beim Kommunalservice für die Grünflächen verantwortlich und damit für jene Mitarbeiter, die wir heute begleiten wollen. „Die Kollegen sind bereits kurz

nach 6.00 Uhr mit ihren Geräten vom Hof gefahren. Sie werden heute die Flächen im Rousseau-Park, dem Rathausplatz, in der Karl-Liebknecht-Straße und am Krankenhaus pflegen“, erklärt er.

Bevor wir starten, führt uns der Meister durch das Gebäude aus den 80er Jahren und über das Gelände. Neben der Leiterin des Kommunalservice, Evelyn Stöber, und ihrem Assistenten haben außerdem der Leiter des Bauhofs, Bernd Denczyk als Meister für Grünflächen, ein Meister für Straßenreinigung und Winterdienst, ein Streckenkontrolleur, zwei Baumkontrolleure, eine Mitarbeiterin für die Spiel- und Bolzplätze, sowie eine Mitarbeiterin für das Grünflächenmanagement hier ihre Büros. Auf dem Gelände sehen wir zunächst einen großen Unterstand, zwei Hallen und einen alten Schornstein. Insgesamt wirken alle Gebäude etwas in die Jahre gekommen. Der große Unterstand, unter dem sonst das Salz für den Winterdienst gelagert wird, ist mit einem rotweißen Flatterband gesperrt und wird in den kommenden Monaten drei neuen Silos mit je 30 m³ Inhalt für den Winterdienst weichen.

An jeder Ecke gibt es etwas Anderes zu entdecken. Insgesamt wirkt das Gelände wild, aber geordnet. Hier Gehwegplatten und Pflastersteine in verschiedenen Formen, dort Baumstämme, Baumaschinen und zwei Tischkicker für die städtischen Spielplätze. Auch allerhand Sperrmüll und Schrott aus dem Stadtgebiet befindet sich in einem großen, offenen Container.

Unser Blick fällt auf eine relativ neue Halle mit mehreren großen Rolltoren. Im Inneren stehen zwei kleine, aber moderne Multicars, ein Transporter und ein LKW mit großer Ladefläche sowie ein gelber Schaufelbagger. „Insgesamt haben wir 32 Fahrzeuge aller Art und für unterschiedliche Zwecke zur Verfügung“, erklärt Evelyn Stöber, Leiterin des Kommunalservice. Sie hat die Geschicke des Kommunalservice in den vergangenen Jahrzehnten gelenkt und wird im kommenden Jahr in Rente gehen. Mit Leidenschaft erzählt sie über ihren Beruf, der für den Zuhörer eher nach Berufung klingt. „Drei unserer Fahrzeuge sind bereits vollkommen elektrisch unterwegs, ein weiteres wird bald hinzukommen. Auch die elektrischen Geräte wie die Laubsauger oder Kettensägen haben wir vor einigen Monaten auf Akkubetrieb umgestellt“, erzählt sie stolz.

Wir machen uns auf den Weg in den Rousseau-Park. In den vergangenen Jahren sind dort zahlreiche Grünflächen entstanden, die auch von der Stadt Ludwigsfelde gepflegt werden. Ein kleines orangefarbenes Fahrzeug ist von weitem gut zu erkennen. Doch Kommunalservice-Mitarbeiter sind keine zu sehen, auch nicht vor Ort. Beim Blick entlang des Weges, der sich durch die Grünanlage schlängelt, fallen die gemähten Flächen auf. Das Schnittgut liegt noch auf dem Boden. Insgesamt wirkt es dadurch sehr vertrocknet und farblos. Zwei Tauben stolzieren über die Mahd und picken, was ihnen vor den Schnabel kommt. Vor kurzem konnte man links und rechts des Weges noch eine Wildblumenwiese sehen. Es war ein wilder Mix aus Rainfarn, Wegwarte, Schafgabe und vielen anderen Pflanzen – manche in voller Blüte, andere bereits braun und abgeblüht. Auch Grashüpfer waren zu hören, Schmetterlinge flogen in alle Richtungen.

Wenige Minuten später kommen zwei Mitarbeiter mit einem Transporter mit großer Ladefläche angefahren. Sie hatten bereits die erste Ladung Schnittgut zum Bauhof gebracht. Bevor sie weitermachen, erzählen sie, dass sie in den vergangenen Wochen, zusammen

mit anderen Kollegen die kompletten Flächen gemäht hatten. Vor allem die wilden Flächen machen aber den technischen Geräten zu schaffen, die darauf größtenteils nicht ausgelegt sind. Würde man häufiger mähen, würde es den Maschinen auch leichter fallen. So haben sie oft mit verstopften Geräten zu tun. Warum wurde das Schnittgut nicht gleich aufgenommen und wegtransportiert? „Die Pflanzen sollen sich erst wieder aussamen“, sagt der Kollege. Es sei wichtig, dass die Flächen nicht gemulcht und dadurch mit Nährstoffen angereichert werden. Das Gegenteil, also die Abmagerung der Flächen sei für die Wildpflanzen besser. Diese Aussage deckt sich mit der Empfehlung des NABU, der nährstoffarme Böden für eine besonders heimische Wildblumenwiese empfiehlt.

Für die Arbeiter im Rousseau-Park bleibt nicht viel Zeit zum Reden, die Flächen müssen bearbeitet werden. Einer der beiden Mitarbeiter setzt sich in sein Fahrzeug, das das geschnittene Gras ansaugt und im hinteren Bereich auffängt. Er fährt über eine Fläche, die vielleicht so groß ist wie ein Viertel eines Fußballfeldes. Immer wieder muss der zweite Kollege von außen an den Saugrüssel klopfen, um Verstopfungen zu lösen. Nach nicht ganz zehn Minuten ist der Fangkorb voll und wird auf die Ladefläche des Transporters gekippt. Dort ist ungefähr Platz für sieben bis acht Ladungen. Anschließend wird die aufgesammelte Mahd wieder zum Kommunalservice gebracht.

„Wir haben 26 Wildwiesen im Stadtgebiet, die wir mit Absicht stehen lassen, um unseren Beitrag zur Artenvielfalt beizutragen“, erläutert Bernd Denczyk. „An diesen Wiesen werden regelmäßig nur die Ränder gemäht. Aber auch eine Wildwiese sollte ein bis zwei Mal im Jahr gemäht werden, um die Vielfalt der Pflanzen zu erhalten. Auf Dauer setzen sich sonst nur Gräser durch. Der richtige Zeitpunkt der Mahd sorgt dafür, dass die zuvor unterdrückten Kräuter eine Chance zum Wachsen haben. Man spricht in diesem Zusammenhang von einem Schröpschnitt.“ Leiterin Evelyn Stöber sieht derweil bei der Bodenbeschaffenheit der Wiesen noch Potential: „Es müssen auch innerhalb der Wildkrautwiesen ausreichend Flächen aus Sand, Lehm und Schotter vorhanden sein, damit die rund 400 heimischen Wildbienenarten, die im Boden nisten, einen geeigneten Lebensraum finden.“ Die meisten Probleme gibt es bei der Pflege der Wiesen vor allem für die





Maschinen, erzählt Denczyk: „Anfang des kommenden Jahres erhalten wir einen Hochgrasmähcontainer, der uns die Arbeit dann deutlich erleichtern wird.“

Für uns geht es weiter in Richtung Karl-Liebknecht-Straße. Drei Mitarbeiterinnen knien vor einem Rosenbeet und schneiden die verwelkten Blüten, zupfen Unkraut und Müll aus den Beeten heraus. Eine Art Warndreieck am Straßenrand mit dem Schriftzug „Mäharbeiten“ zeigt auch den Autofahrern, dass an dieser Stelle Vorsicht geboten ist. „Wir schneiden in der Straße aktuell das Grün zurück, damit es nicht auf die Straße wächst und keine Gefahr darstellt“, erzählt eine Kollegin, die bereits seit 2007 für die Stadt arbeitet. Zu Wochenbeginn hatten sie bereits die Sträucher gekürzt, sodass Auto- und Radfahrer sich wieder besser sehen können. Für den heutigen Tag haben sie sich vorgenommen, weitere Grünflächen an der Straße zu bearbeiten. Immer wieder, und das ist an den Straßen und Gehwegen häufig der Fall, finden sie Müll aller Art. Allein zwischen April und Juni 2023 wurden 13 Tonnen Müll von den öffentlichen Grünflächen entfernt und entsorgt. Rund 15 Tonnen kamen bei der Entleerung der 415 Mülleimer hinzu. In Summe sind das 28 Tonnen Müll, die im Stadtgebiet landen, die Umwelt belasten und durch die Zeit für andere Dinge und Aufgaben fehlt.

28 Tonnen. Diese Zahl müssen wir auf uns wirken lassen.

Beim Beobachten der Arbeiten kann man feststellen, dass der Arbeitsaufwand und die Pflege der Grünflächen zeitaufwendig und technisch anspruchsvoll sind. Oft wird in den Sozialen Medien darüber diskutiert, dass in Ludwigsfelde immer mehr Flächen versiegelt werden. Das mag an einigen Stellen sicherlich nicht

von der Hand zu weisen sein. Dennoch ist nicht mal ein Viertel der Gesamtfläche der Stadt Ludwigsfelde versiegelt. 78 % bestehen aus Grünflächen und Wäldern, von denen viele durch die Mitarbeiter der Stadt Ludwigsfelde gepflegt werden. Das ist ein hohes Pensum und ein großer Koordinationsaufwand, der viel Leidenschaft für die eigene Tätigkeit abverlangt.

Im Gespräch mit allen Mitarbeitern, die sich an diesem Tag im Einsatz befinden, fällt auf, dass sie ihren Job leidenschaftlich gern ausüben und das auch von den Bürgerinnen und Bürgern anerkannt wird. Das bestätigen auch zwei Mitarbeiter, die mit Rasenmäher und Freischneider an den Grünflächen am Krankenhaus aktiv sind. Der Geruch frisch geschnittenen Grases liegt in der Luft, während die Reste der Mahd des Randstreifens auf dem Gehweg verteilt liegen. „Wir bekommen wirklich viel Zuspruch von den Bürgern für unsere Arbeit“, erzählt der Kollege mit dem Freischneider am Körper stolz. Die Pflege der Grünflächen schafft ein wichtiges Heimatgefühl zwischen Bürgern und Stadt. Gleichzeitig führt es auch zu einem gewissen Stolz der Arbeiter, den man in den Gesprächen sehr positiv wahrnimmt.

Bei der richtigen Pflege der Grünflächen gehen die Meinungen bei den Bürgern der Stadt auseinander. Es scheint bei vielen Menschen auch ein innerer Konflikt zwischen Artenvielfalt auf der einen Seite und dem erwarteten Sinn für Ordnung und Sauberkeit auf der anderen Seite zu sein. Wo liegt die richtige Balance zwischen der Erhaltung der Artenvielfalt und dem Bedürfnis nach Ordnung und Sauberkeit in unserer Stadt? Die Antwort auf diese Frage liegt vermutlich in einem guten Kompromiss, einem Balanceakt, den es innerhalb der Stadtgesellschaft immer wieder neu auszuhandeln gilt.





Ludwigsfelde auf dem Weg zur **KLIMAGERECHTEN STADT**

DAS GRÜNE WEGENETZ ALS NATÜRLICHE KLIMAAANLAGE

Angesichts der wachsenden Herausforderungen des Klimawandels sind Maßnahmen zur Klimaanpassung in Städten von größter Bedeutung. Eine grüne Infrastruktur kann dabei wie eine natürliche Klimaanlage wirken und das Stadtklima um einige Grad abkühlen. In Ludwigsfelde wird dieses Ziel nun mit dem Konzept zum Grünen Wegenetz vorangetrieben.

Die Stadt Ludwigsfelde verfügt bereits jetzt über eine bemerkenswert grüne Umgebung, denn satte 80 % des Stadtgebietes bestehen aus Wäldern, Acker- und Freiflächen. Dennoch fehlt es oft an der Aufenthaltsqualität dieser Flächen. Genau hier setzt das Konzept zum Grünen Wegenetz an, das in Zusammenarbeit mit dem Berliner Büro „Gruppe F - Freiraum für alle“ erarbeitet wurde.

Im Jahr 2022 wurde zunächst eine umfassende Bestandsaufnahme durchgeführt, um sämtliche vorhandenen Grün- und Freiflächen in der Stadt zu erfassen. Darauf aufbauend wurde der Pflegezustand der Wege und Flächen analysiert und dokumentiert. All diese Daten bildeten die Grundlage für einen umfassenden Maßnahmenkatalog, der als Leitfaden für die zukünftige Gestaltung von Wegen, Straßensanierungen und der Aufwertung des Wohnumfelds dienen soll.

Die Ergebnisse wurden der Öffentlichkeit bei einem Bürgerforum Mitte September präsentiert „Wir leben

in Zeiten des Klimawandels“ begrüßte Bürgermeister Andreas Igel die anwesenden Bürgerinnen und Bürger und rief zu dazu auf, gemeinsam eine grünere Stadt aufzubauen. Das Bürgerforum wurde als Chance genutzt, um die Ergebnisse des Projekts zu reflektieren und um die Bürger dazu einzuladen, gemeinsam Maßnahmenvorschläge aus dem Konzept umzusetzen. Als ein aktuelles Beispiel für eine gelungene klimaangepasste Bepflanzung wurde die pflegearme Staudenbepflanzung an der Potsdamer Straße beschrieben, die auch als Vorbild für die Wohnungsbauunternehmen dienen könnte. So hat die Märkische Heimat bereits damit begonnen, sukzessive das Wohnumfeld ihrer Mieter aufzuwerten und bietet den Mietern an, selbst die Grünflächen zu gestalten.

Mit dem Konzept zum Grünen Wegenetz wird Ludwigsfelde ein wichtiges Instrument an die Hand gegeben, um die Stadt zukünftig klimagerechter zu gestalten und ihre grüne Infrastruktur optimal zu nutzen.

Doch das Engagement endet nicht bei der Stadtverwaltung. Jeder Bürger ist dazu aufgerufen, selbst aktiv zu werden und einen Beitrag zur Aufwertung der Grünflächen vor der eigenen Haustür zu leisten. Gemeinsam können wir einen spürbaren Unterschied machen und das Lebensumfeld in Ludwigsfelde nachhaltig verbessern.





ENTDECKEN SIE UNSERE Natur- und Blühwiesen

Natur- und Blühwiesen sind auch für die „Märkische Heimat“ ein wichtiges Thema geworden. Sie stehen für eine ökologische Vielfalt nicht nur für Insekten, sondern auch für Blumen und Pflanzen und dienen darüber hinaus als Nahrungsquelle. So findet man unter anderem neben Gänseblümchen, Luzerne und Reiherschnabel auch Wiesenkliee und Flockenblumen.

Die „Märkische Heimat“ hat sich darüber Gedanken gemacht und zunächst eine Stelle für eine Naturwiese festgelegt, die durch ein Schild gekennzeichnet ist. Diese befindet sich in der Parkanlage Potsdamer Straße 69 - 75. Wir haben diese Wiese bewusst der Natur überlassen, wohl wissend, dass es seine Zeit braucht, denn die Blumen säen sich jährlich aufs Neue aus. Darüber

hinaus haben wir in der Arthur-Ladwig Straße und auch am Heinrich-Heine Platz Blühwiesen vorgesehen. Perspektivisch werden wir weitere Blühwiesen anlegen, die ebenfalls durch ein Schild gekennzeichnet werden. Vorbereitende Maßnahmen werden seitens einer Fachfirma vorgenommen. Der Rasen wird teilweise entfernt, der Boden aufgelockert und mit Dünger angereichert und im nächsten Schritt werden verschiedenen Samen ausgestreut. Diese Wiesen werden jeweils im Frühjahr und im Spätsommer gemäht. Dadurch können sich die Pflanzen natürlich ausbreiten und bieten den Insekten und Kleintieren eine Nahrungs- und Lebensgrundlage.



SIE DÜRFEN ZUGREIFEN!

Derzeit stehen prall gefüllte Obstbäume an verschiedenen Standorten der „Märkischen Heimat“ hier in Ludwigsfelde und warten darauf, dass jemand zum Ernten kommt. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie diese Chance nutzen und zugreifen.

Nachfolgend erhalten Sie eine Übersicht der Standorte, an denen Obstbäume stehen.

STANDORT

DACHSWEG 45-51:

DACHSWEG 47/49:

MÄRKISCHE STRAÙE 8:

MÄRKISCHE STRAÙE 20-24:

MÄRKISCHE STRAÙE 28-36:

OBSTBAUM

APFELBÄUME | KIRSCHBAUM

BIRNBAUM

ESSKASTANIEN IM INNENHOF

WALNUSSBÄUME

APFELBÄUME | KIRSCHBÄUME

APFELBÄUME | BIRNBÄUME

KIRSCHBÄUME





WIR SIND DER VEREIN LUDWIGSFELDER KIEZE E. V.

Die Idee, den Heimat- & Verschönerungsverein Ludwigsfelder Kieze e. V. mit all seinen schönen Ideen zu gründen, entstand bereits vor einigen Jahren. Ludwigsfelde befand sich im starken Wandel, es wuchs und viele neue Mitbürger brachten ebenso viele Fragen mit. Es vergeht nicht ein Tag, an dem man nicht nach irgendeinem Weg gefragt wird, an dem man einen Ausflug machen möchte, aber nicht weiß wohin oder die wunderschönen Orte, die Ludwigsfelde ausmachen, einfach mit Müll verdeckt und nicht sehenswert sind.

Dies war der Zeitpunkt, sich mit Freunden und Bekannten über genau diese Probleme zu unterhalten. Und wir alle merkten schnell, dass uns diese aber auch andere Probleme immer wieder im Alltag begegnen. Die Idee des Vereins reifte in unseren Köpfen, bis wir am 30.08.2020 unseren Verein gründeten.

In unserem Verein geht es darum, dass Ideen, die an den Verein herangetragen werden oder aus dem Verein selbst entstehen, zu Projekten heranwachsen, die den Geist der Ludwigsfelder:innen treffen und ihnen ein heimatliches Gefühl geben. Dabei soll vordergründig eine Kiezmentalität gefördert werden. Das Miteinander und Füreinander in unmittelbarer Nachbarschaft – aber auch die Einbeziehung der Stadtteile und Ortsteile mit deren Traditionen stellen die Hauptziele dar.

Der Verein widmet sich im Wesentlichen folgenden Aufgaben:

- Unterstützung bei der Suche, Erschließung und Pflege von örtlichen Spazierwegen, Wanderwegen, Radwegen sowie Fahrradstraßen
- Denkmal-, Landschafts- und Umweltschutz
- Schutz und Pflege sowie die Schaffung von Traditionen anlässlich gemein-gesellschaftlicher Festivitäten
- Planung und Durchführung von Veranstaltungen heimatlicher, heimatkundlicher und kultureller Art

In den Jahren unseres Bestehens können wir mit Stolz auf unsere abgeschlossenen Projekte schauen.

Hierbei handelt es sich unter anderem um:

- Beschilderung des Wendorff'schen Heilkräutergartens und deren Pflege
- Ruheinsel für alle Generation mit einer Eltern- und Kindbank
- Jährliche Aufräumaktion zum World Cleanup Day

Weiterhin steht mit dem **Trimm-Dich Pfad** unser größtes Projekt in den Startlöchern. Durch unsere Partner, die Rousseau Park GmbH und Callidus GmbH, wurde eine gewisse Menge an Geräten und Beschilderung übernommen. Um die Qualität zu erhöhen, würden wir gerne noch weitere Stationen aus unseren Planungen realisieren.



Dafür sind wir auf Spenden angewiesen und freuen uns deswegen über jede Zuwendung, mit der ihr uns helft ein tolles sportliches Angebot für die Ludwigsfelder:innen zu schaffen.

Wir freuen uns über viele weitere Mitglieder, die unseren Verein aktiv unterstützen möchten, das Miteinander in den Kiezen durch die Umsetzung gemeinsamer Projekte fördern und Spaß daran haben, aktiv an der Mitgestaltung und Verschönerung unserer Stadt teilzunehmen.

Heimat- & Verschönerungsverein Ludwigsfelder Kieze e.V.

Vorsitzender: Christian Quade
kontakt@ludwigsfelderkieze.de
0176 - 211 910 95
www.ludwigsfelderkieze.de

Vorläufige Planung des Trimm-Dich-Pfades



- ROUSSEAU PARK
- SPENDEN
- STADT

LEGENDE

START

- | | | | | | |
|---|---|--|---|---|---------------------------|
| <p>1
Großes Hinweisschild & 3 Bänke</p> <p>5
Weg- weiser</p> <p>11
Geräte- park</p> | <p>2
Weg- weiser</p> <p>6
Geräte- park</p> <p>12
Geräte- park</p> | <p>3
Weg- weiser</p> <p>7
Weg- weiser</p> <p>13-23
Wegweiser & Übungen ohne Geräte</p> | <p>4
Weg- weiser</p> <p>8
Weg- weiser</p> <p>C
Calisthenics- park</p> | <p>1
Weg- weiser</p> <p>9
Weg- weiser</p> | <p>10
Weg- weiser</p> |
|---|---|--|---|---|---------------------------|

Ohne Bienen... KEINE OPTION!



Unser Speiseplan sehe ohne Insekten, vor allem Bienen, kläglich aus. Immerhin setzen drei Viertel aller Hauptnahrungspflanzen ohne eine Bestäubung durch Tiere gar keine oder nur wenige und kleine Früchte an. Freunde harter Fakten überzeugte die Bestäubungsleistung der Bienen von über zwei Milliarden Euro jährlich, allein in Deutschland. Wer weiter denkt, begreift schnell, dass Bienen eine noch viel größere Bedeutung haben. Wo sie Blumen und Kräuter befruchten, finden auch andere Tiere Lebensraum und Futter. Lange galt vor allem die Honigbiene nach Schwein und Rind als drittwichtigstes Nutztier. Während Honigbienen Sonnenschein und warmes Klima bevorzugen, drehen Wildbienen ihre Runden auch bei schlechtem Wetter und fliegen

Schattenblüten an. Außerdem sollen sie in der gleichen Zeit mehr Blüten bestäuben als Honigbienen. Doch Honig- und Wildbienen liegen nicht miteinander im Wettstreit: Je mehr Arten, desto besser die Bestäubung. Fast 600 Wildbienen-Arten sind in Deutschland heimisch. Die Hälfte ist vom Aussterben bedroht. Die Tiere verhungern, weil zwischen eintönigen Ackerflächen und Häuserschluchten zu selten Bienenblumen blühen. **JEDER KANN ETWAS TUN!** „Wildbienen zu helfen ist kinderleicht. Erstens pflanzt man Blumen mit ungefüllten Blüten und zweitens einheimische, standortangepasste Stauden und Gehölze.“, so Cornelis Hemmer von der Initiative Deutschland.

WIE bienenfreundlich IST IHR GARTEN?

MACHEN SIE DEN TEST von kraut&rüben!



EIN PLATZ ZUM WOHNEN

In meinem Garten gibt es Elemente wie löchrige (Zaun-)pfähle, Insektenhotels, Trockenmauern, Steinhäufen, hohle Baumstämme, Holzstapel u.Ä.

- Ja, ziemlich viele (3) Wenige (1)
 Einige (2) Gar keine (0)

Baumschnitt und Herbstlaub lasse ich über den Winter als unberührte Haufen liegen.

- Ja, in vielen Ecken (6) Kaum (2)
 Einige (4) Nein (0)

So viele Flächen sind in meinem Garten durch Wege oder Terrassen mit Pflastersteinen oder Kies versiegelt.

- Über 50 % (0) Unter 30 % (6)
 Etwa 50 % (3) Unter 10 % (9)

FUTTER RUND UMS JAHR

1) Im Frühjahr/Frühling blüht in meinem Garten

- Apfel (Malus spec.)
 Winterjasmin (Jasminum nudiflorum)
 Winterschneeball (Viburnum bodnantense 'Dawn')
 Kornelkirsche (Cornus mas)

- Salweide (Salix caprea)
 Schneeheide (Erica carnea)
 Schlehe (Prunus spinosa)
 Weißdorn (Crataegus monogyna)
 Felsenbirne (Amelanchier ovalis)
 Schneeglöckchen (Galanthus nivalis)
 Krokus (Crocus spec.)
 Traubenhyazinthe (Muscari spec.)
 Gundermann (Glechoma hederacea)
 Buschwindröschen (Anemone nemorosa)
 Christrose (Helleborus niger)
 Winterling (Eranthis hyemalis)
 Blausternchen (Scilla siberica)

plus _____ (Anzahl) weiterer Bienen-Blumen

Im Frühsommer/Sommer blüht in meinem Garten

- Kosmee (Cosmos bipinnatus)
 Kornblumen (Centaurea cyanus)
 Klatschmohn (Papaver rhoeas)
 Lein (Linum spec.)
 Mädchenauge (Coreopsis tinctoria)
 Borretsch (Borago officinalis)
 Kapuzinerkresse (Tropaeolum majus)

- Jungfer im Grünen (*Nigella damascena*)
- Ringelblume (*Calendula officinalis*)
- Sonnenblume (*Helianthus spec.*)
- Spornblume (*Centranthus ruber*)
- Phacelie (*Phacelia tanacetifolia*)
- Skabiose (*Scabiosa ochroleuca*)
- Blut-Weiderich (*Lythrum virgatum*)
- Moschusmalve (*Malva moschata*)
- Schnittlauch (*Allium schoenoprasum*)
- Thymian (*Thymus officinalis*)
- Schafgarbe (*Achillea millefolium*)
- Lavendel (*Lavandula officinalis*)
- Katzenminze (*Nepeta spec.*)
- Ungefüllte Rose (*Rosa spec.*)
- Stockrose (*Alcea rosea*)
- Akelei (*Aquilegia vulgaris*)
- Glockenblume (*Campanula spec.*)
- Berg-Flockenblume (*Centaurea montana*)

plus _____ (Anzahl) weiterer Bienen-Blumen

Im Spätsommer/Herbst blüht in meinem Garten

- Fetthenne (*Sedum-Hybride*)
- Herbstaster (*Aster spec.*)
- Steinquendel (*Calamintha nepeta*)
- Perovskie (*Perovscia atriplicifolia*)
- Patagonisches Eisenkraut (*Verbena bonariensis*)
- Bartblume (*Caryopeteris x clandonensis*)
- Kugeldistel (*Echinops ritro*)
- Purpur-Sonnenhut (*Echinacea purpurea*)
- Herbstzeitlose (*Colchicum autumnale*)
- Blaunessel (*Agastache rugosa*)
- Dost/Majoran/Oregano (*Origanum spec.*)
- Sonnenhut (*Rudbeckia spec.*)

plus _____ (Anzahl) weiterer Bienen-Blumen

Meine Rasenfläche ist ...

- ... sehr gepflegt und (fast) frei von Wildkräutern (0)
- ... ein Rasen, in dem Klee, Gänseblümchen und Löwenzahn blühen (1)
- ... kein Rasen, sondern eine bunte Blumenwiese (3)
- ... nicht vorhanden. Alle Flächen sind Gemüse- oder Blumenbeete. (2)

In meinem Garten gibt es einen Teich / Mini-Teich / Vogeltränken / Wasserschalen

- Ja (2) Nein (0)

EIN LEBEN IN SICHERHEIT

Ich mähe meinen Rasen ...

- ... wenn ich Zeit habe (0)
- ... nur bei bedecktem, kühlen Wetter (3)
- ... nur morgens oder abends (3)

Meinen Komposthaufen setze ich um im

- Spätherbst (0)
- Frühjahr (bis April) (1)
- Im späten Frühjahr/Frühsummer (3)
- Seltener als einmal im Jahr (3)

Ich spritze Insektizide, etwa gegen Blattläuse

- Ja (0) Nein (3)

Unkraut ...

- ... lasse ich stehen. (3)
- ... jäte oder hacke ich von Hand. (2)
- ... rücke ich mit Herbiziden zu Leibe. (0)
- ... flamme ich ab. (1)



AUSWERTUNG

Zählen Sie in jedem Abschnitt alle Punkte zusammen, die Ihr Garten erzielt hat. Die Punkte stehen in Klammern hinter den jeweiligen Antworten. Für jede angekreuzte Bienenblume erhalten Sie einen Punkt. Für jede weitere Bienenblüte ebenfalls.

Ein Platz zum Wohnen

13–18 Punkte: Klasse, Ihr Garten bietet Wildbienen bereits eine tolle Heimat! Laden Sie doch Nachbarn und Freunde ein und zeigen Sie ihnen, wo Bienen gerne nisten und überwintern. Das motiviert ungemein.

7–12 Punkte: Wildbienen fühlen sich bei Ihnen schon recht wohl! Vielleicht können Sie noch mehr wilde Ecken einrichten: etwa Holzstapel oder Laubhaufen, die Sie bis April nicht bewegen – als Winterquartier.

0–6 Punkte: Auch wenn Ihr Garten nur wenige Nistplätze oder Winterwohnungen für Wildbienen bietet, muss das ja nicht so bleiben! Ein Bienenhotel wäre ein schöner Anfang, um mehr Insekten anzulocken.

Ein Futter rund ums Jahr

41–62 Punkte: Wow! In Ihrem Garten werden wirklich viele Wildbienen satt. Und bei dieser Vielfalt bestimmt auch verschiedene Arten. Zeigen Sie anderen Gärtnern, wie bunt, schön und pflegeleicht bienenfreundliche Beete sind.

21–40 Punkte: Super, in Ihrem Garten finden Wildbienen einiges an Nahrung! Aber blüht auch im zeitigen Frühjahr und Spätsommer etwas? Und wussten Sie, dass Bienen auch trinken und sich über Wasserstellen freuen?

0–20 Punkte: Halten Sie in der Gärtnerei verstärkt Ausschau nach heimischen Pflanzen. Die sind bei Bienen beliebt. Hoch gezüchtete Blumen mit gefüllten Blüten produzieren leider meist keinen Pollen und verwehren oft den Zugang zum Nektar.

Ein Leben in Sicherheit

9–12 Punkte: Wunderbar, Ihr Garten birgt keinerlei Gefahren für Wildbienen! Und auch andere Wildtiere fühlen sich in einem Garten ohne chemische Spritzmittel und übertriebenen Ordnungssinn pudelwohl. Genießen Sie das wilde Leben.

5–8 Punkte: Toll, Ihr Garten ist für Bienen ziemlich sicher! Wie wäre es: Lassen Sie Rasen etwas länger wachsen oder überlassen eine Insel auch mal ganz sich selbst. Und chemische Pflanzenschutzmittel lassen Sie bitte (weiterhin) weg.

0–4 Punkte: Gönnen Sie sich und den Insekten in Ihrem Garten mehr Gelassenheit, und haben Sie Mut zur Unordnung. Das lieben Bienen. Auf chemische Pflanzenschutzmittel verzichten Sie bitte ganz. Die sind für viele Insekten richtig gefährlich.



EIN HOCHBEET

anlegen, befüllen, bepflanzen

TIPPS, TRICKS UND INFOS FÜR DEN ERTRAGREICHEN MINI-GARTEN

Ob aus Holz, Metall oder Stein, das Grundgerüst für dein Hochbeet kann aus vielen verschiedenen Materialien bestehen. Das Gehäuse kann zwischen unterschiedlichen Preis- und Größenkategorien ausgewählt werden. Ein Hochbeet hat viele Vorteile:

- Die Arbeitshöhe von 50-100 cm bietet ein angenehmes und rüchenschonendes Arbeiten und Ernten
- Aus den verschiedenen Schichten entsteht ein sehr fruchtbarer Boden, weshalb die Erträge meistens doppelt so hoch sind, wie auf einer ebenerdigen, gleichgroßen Fläche.
- Durch den Bau des Hochbeets gelangen Schnecken und Ungeziefer schlechter ins Beetinnere, der Einsatz von Pflanzenschutzmittel ist oftmals nicht nötig.
- Lasst eurer Kreativität freien Lauf! Form und Material des Hochbeets könnt ihr ganz einfach selbst wählen, weshalb Gärtnern auch auf dem Balkon und in der Stadt möglich wird.

ZU WENIG PLATZ FÜR EIN PALETTENHOCHBEET?

Dann versuche es doch mit einer einzigen Palette, die du an eine Wand hängst oder stellst und Pflanzkasteneinsätze für Paletten nutzt. So hast du mehrere Mini-Hochbeete und kannst Kräuter und Blumen pflanzen. Mit einer dunklen Farbe angemalt können die kleinen Beete sogar beschriftet werden.

DIY-PALETTENBEET

Günstig, einfach & voll im Trend!

Das brauchst du:

- 4 Paletten (oder auch gern so viele du möchtest)
- Wasserdurchlässiges Unkrautvlies
- Im Garten: Maschendraht (ca. 10 mm Maschenweite)
- Teichfolie
- Optional: Pflanzkasteneinsätze für Europaletten
- Hammer & Bohrer
- Nägel & Schrauben
- Handheftpistole mit Klammern

UND SO GEHT'S

1. Stelle einen ebenen Untergrund her. Besteht die Fläche aus Rasen? Dann steche etwas mehr als die benötigte Fläche aus und Sorge für einen ebenen Erdboden. Baust du das Beet auf dem Balkon oder auf einer Terrasse? Dann nutze einen Holzrahmen in der passenden Größe für die vier längs aneinander gestellten Paletten und befestige darunter eine robuste Spanplatte. Der daraus entstandene Boden kann in jeder beliebigen Höhe angebracht werden.
2. Lege das Unkrautvlies mit etwas Überstand aus. Die Reste kannst du am Ende abschneiden.
3. Stelle zwei Paletten längs aneinander, sodass die geraden Flächen nach innen zeigen und befestige sie mit einigen Schrauben aneinander. Wiederhole das mit den anderen beiden Paletten und schraube dann alles fest zusammen.
4. Baust du das Beet im Garten? Dann befestige nun den Maschendraht an den Palettenwänden am Boden. Das dient als Wühlmausschutz. Achte darauf, dass es keine Schlupflöcher gibt.
5. Nun werden die Innenwände mit der Teichfolie verkleidet. Somit tritt kein Wasser aus, die Füllung kann nicht herausfallen und Insekten können nur schwer in das Innere eindringen.
6. Ist alles fest und sicher? Das Gehäuse muss robust genug sein, um das Gewicht der vielen Schichten zu halten. Wenn alles bereit ist, dann kannst du mit dem Befüllen beginnen.

Du möchtest noch mehr Platz für Pflanzen? Dann nutze Pflanzkasteneinsätze für Europaletten, die du im Baumarkt oder im Internet kaufen kannst und befülle diese mit den Hochbeetschichten.



Erde bzw. Pflanzensubstrat

grober Kompost oder
verrotteter Stallmist

feiner Gehölzschnitt
Häckselgut

grober Gehölzschnitt
(Äste | Strauchabfälle)

Wühlmausgitter



TIPPS GEGEN SCHNECKEN

EIN CA. 3-5 CM BREITER
KUPFERSTREIFEN ODER
KAFFEESETZ UNTEN UM
DAS BEET GELEGT BZW.
VERTEILT, HÄLT
SCHNECKEN FERN.



„Wer dem Wald schadet, schadet letztendlich auch sich selbst!“

LUKAS ROLLE

GARTEN- UND GRÜNABFÄLLE IN DEN WALD? „NEIN!“, SAGT REVIERFÖRSTER LUKAS ROLLE!



Lukas Rolle ist der Ludwigsfelder Revierförster. Der 28-jährige Forstingenieur arbeitet seit zwei Jahren für den Landesbetrieb Forst bei der Oberförsterei Wünsdorf. Im Gespräch erzählt er, welche Herausforderungen es in seinem Beruf gibt und wie die Menschen dabei helfen können, den Wald und das dortige, sensible Ökosystem zu schützen.

Für welches Waldgebiet sind Sie als Revierförster genau zuständig?

Das Forstrevier Ludwigsfelde ist deckungsgleich mit der Stadt Ludwigsfelde, also inklusive aller Ludwigsfelder Ortsteile.

Sie werden in der Woche sicherlich sehr häufig in den Ludwigsfelder Wäldern unterwegs sein – wie sieht die tägliche Arbeit aus, was fällt auf und was hat sich in den letzten Jahren besonders verändert?

Meine Arbeit ist sehr vielfältig. Zum Beispiel kontrolliere ich den Wald auf Schäden und achte auf die Einhaltung des Landeswaldgesetzes. Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt ist auch die Beratung und Unterstützung aller Waldbesitzer bei der Bewirtschaftung des Waldes.

Ich bin zwar erst seit wenigen Jahren in der Branche tätig, und dennoch sehe ich bereits rasante Veränderungen. Die Extreme nehmen zu. Es wird vor allem immer heißer und trockener und die Wälder kämpfen an vielen Stellen ums Überleben. Dazu kommen Brände, Stürme und Schädlinge wie die Borkenkäfer. Unsere Strategie lautet daher Waldumbau. Mehr Baumartenvielfalt für die Kiefernforsten.

Eine Baumart, die sich in den letzten Jahrzehnten unter den alten Kiefern rasant verbreitet hat, ist die Spätblühende Traubenkirsche (*Prunus serotina*). Neben den Vorteilen, die diese Laubbaumart mit sich bringt, stellt sie uns jedoch auch vor Herausforderungen.

Die invasiven Pflanzen spielen im Magazin zur Aktionswoche „Stadtgrün statt grau“ eine wichtige Rolle. Ist die Kirsche jetzt auch schlecht für die Gärten?

Die Spätblühende Traubenkirsche ist nicht prinzipiell schlecht. In den Gärten fungiert sie allerdings als leidiger Samenspender für die Wälder. Die Samen werden unter anderem durch Vögel verbreitet und legen weite Strecken zurück.

Im Wald kann die Spätblühende Traubenkirsche zur Plage werden. Durch ihr schnelles Wachstum und ihre rasante Verbreitung verdrängt sie heimische Baumarten und erschwert den Waldumbau. Vielerorts wächst unter den Kiefern eine neue Monokultur aus spätblühender Traubenkirsche heran. Was wir jedoch wollen, sind gemischte Wälder aus möglichst heimischen Baumarten.

TRAUBENKIRSCHEN





Einige Haus- und Gartenbesitzer bringen ihre Grünabfälle mit einer großen Selbstverständlichkeit und mit guter Absicht in den Wald. Dabei ist Grün nicht gleich Grün und kann einen ganz gegenteiligen Effekt auf die Wälder haben, richtig?

Ja, das stimmt. Garten- und sonstige Grünabfälle gehören aus verschiedenen Gründen auf keinen Fall in den Wald! Zum einen wird das natürliche Nährstoffgefüge gestört. Wo Gartenabfälle verrotten, wächst bald nur noch die Brennnessel aufgrund der Stickstoffanreicherung. Außerdem gelangen Nitrate in den Boden, die langfristig unser Trinkwasser belasten. Nicht zuletzt breiten sich diverse Arten im Wald aus, die dort für Schäden sorgen und das sensible Ökosystem aus dem Gleichgewicht bringen. Wer meint, Gartenabfälle „würden ja schließlich verrotten“ und „schaden dem Wald ja nicht“, der irrt.

Dürfen gar keine Grünabfälle in den Wald?

Nein. Alles, was nicht natürlicherweise aus dem Wald stammt und dort gewachsen ist, gehört dort auch nicht hin! Auch nicht das Laub von den Obstbäumen im eigenen Garten, Heckenschnitt oder Mahdgut.

Drohen Strafen, wenn jemand dabei erwischt wird?

Ja. Wer Grünabfälle im Wald entsorgt, begeht eine Ordnungswidrigkeit, was ein Bußgeld nach sich zieht.

Welchen Wunsch haben Sie für Ihre Arbeit als Revierförster in Ludwigsfelde?

Ich wünsche mir mehr Achtsamkeit im Wald. Es fängt mit dem Abladen von Grünabfällen und sonstigem Müll an und hört dort lange nicht auf. Ein Teil der Gesellschaft hat die Bedeutung dieses sensiblen Ökosystems noch nicht erkannt. Wer dem Wald schadet, schadet letztendlich sich selbst!

**ILLEGALE
MÜLLENTSORGUNG
KANN BIS ZU
DREISTELLIGE
GELDBÜßEN NACH
SICH ZIEHEN!**





INVASIVE PFLANZEN IM STADTGEBIET

Heimische Artenvielfalt immer stärker bedroht

Invasive Neophyten. Inva... – was? Invasive Neophyten sind Pflanzenarten, die aus ihrem ursprünglichen natürlichen Verbreitungsgebiet in andere Regionen eingeführt wurden und sich dort aggressiv ausbreiten. Sie können die heimische Tier- und Pflanzenwelt bedrohen, ökologische Gleichgewichte stören und ökonomische Schäden verursachen. Diese nicht-einheimischen Pflanzen nutzen oft fehlende natürliche Feinde und günstige Umweltbedingungen, um sich rasch auszubreiten und heimische Arten zu verdrängen.

Auch in Ludwigsfelde entdeckt man fast an jeder Ecke Pflanzen, die vor allem aufgrund ihrer schönen Anmutung hier gepflanzt wurden. So lassen sich in einem kleinen Umfeld ziemlich rasch Flieder, Schmetterlings- oder Sommerflieder, Kirschlorbeer, Lupinen oder die Kanadische Goldrute finden. Die meisten dieser Pflanzen bilden im Laufe des Jahres schöne Blüten, Früchte oder Samen, die durch Wind und andere natürliche Einflüsse weiterverbreitet werden und sich dadurch in der Natur weiterverbreiten.

VIELE INSEKTEN AN DER KANADISCHEN GOLDRUTE UND AM SCHMETTERLINGSFLIEDER – WARUM SOLL DAS DER NATUR SCHADEN?

Immer wieder erhitzt auch die Diskussion um den Schmetterlingsflieder (Buddleja) die Gemüter. Im Internet wird Buddleja von unqualifizierten Quellen als wertvolle Nahrung für Schmetterlinge angepriesen. Fachkompetente Stellen lassen kein gutes Haar daran, und das zu recht.

Der Schmetterlingsflieder (Buddleja davidii) wird ebenfalls als invasiver Neophyt betrachtet, da er ursprünglich aus Ostasien stammt und in vielen Regionen der Welt eingeführt wurde. Er wächst schnell, kann pro Pflanze bis zu drei Millionen Samen produzieren und sich in natürlichen Lebensräumen wie Uferbereichen, Brachland und entlang von Straßen und Bahnlinien stark ausbreiten. Seine schnelle Verbreitung in diesen nährstoffarmen Böden kann einheimische Pflanzenarten verdrängen und ökologische Schäden verursachen. Dabei verdrängt sie nur selten direkt andere Pflanzen, sondern wandelt den Boden dieser Biotope um. Die weit herunterhängenden Zweige sind sog. Nährstofffallen.

Laub und andere Organische Abfälle sammeln sich darunter und reichern den Boden mit Nährstoffen an. Das aber ist der Tod für die in diesen Biotopen lebenden und oft bedrohten Spezialisten für Mager- und Trockenböden. In der Folge siedeln sich nährstoffliebende Pflanzen an. Nicht selten die Kanadische Goldrute, die einen ähnlichen Lebensraum besiedelt und den Boden zusätzlich mit Nährstoffen versorgt, aber auch ein für andere Pflanzen undurchdringliches Wurzelgeflecht bildet. Die Artenvielfalt solcher Biotope geht drastisch zurück.

Die kanadische Goldrute, die im August und September durch goldgelbleuchtende Blüten auffällt, zieht mit ihrem reichlichen Nektarangebot unzählige Insekten an. Imker freuen sich über die Pflanze als später Trachtpflanze. Zusammen mit dem indischen Springkraut kann so viel Nektar geliefert werden, dass manche Bienenvölker ohne weitere Zufütterung von Zuckerwasser genug Vorrat zum Überwintern haben. Klingt eigentlich

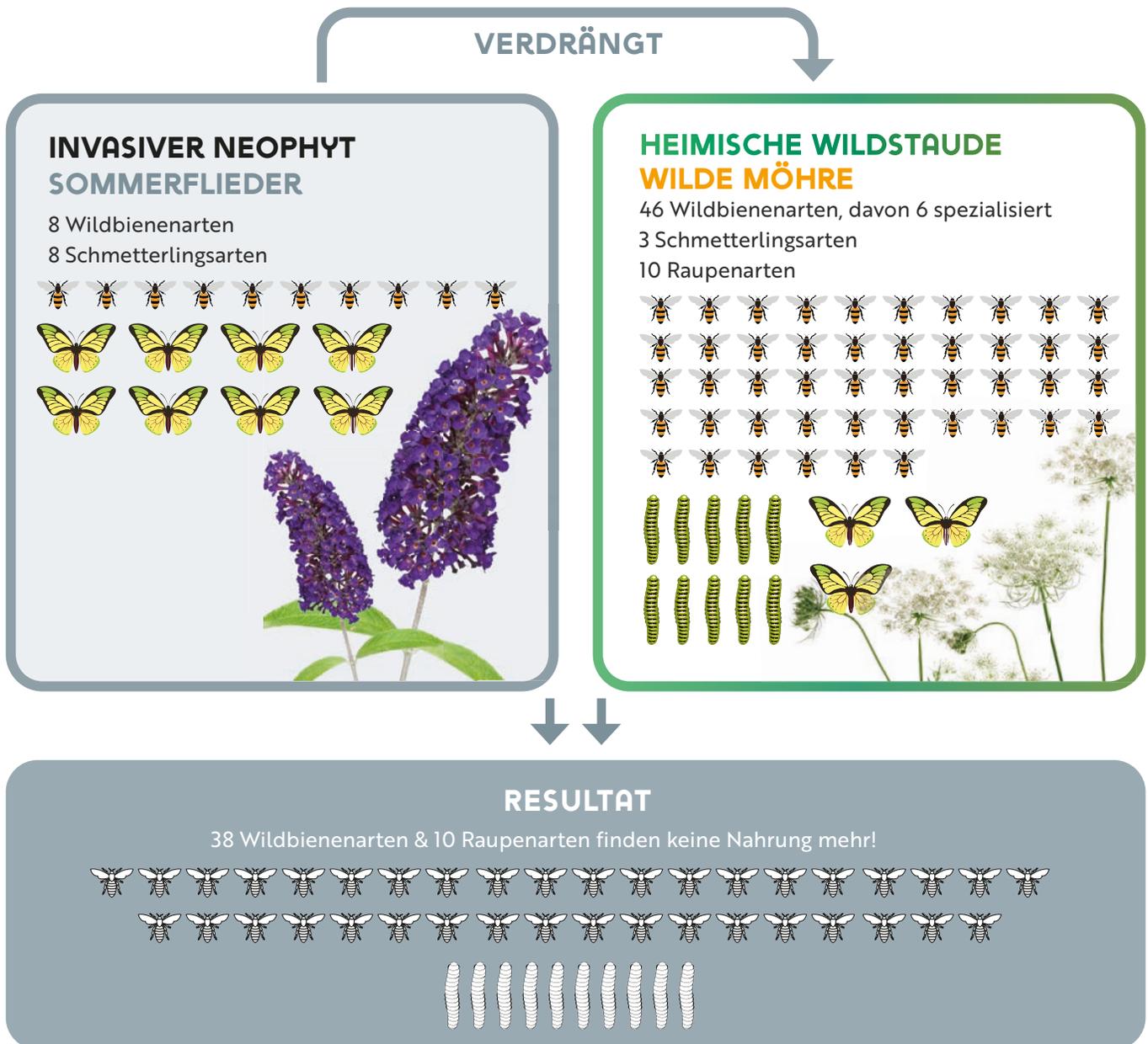
alles toll, aber: Was nutzt der Nektarreichtum, wenn frühere Stadien der Insektenentwicklung – Raupen und Larven – nichts mit der Pflanze anfangen können. Und da die Kanadische Goldrute viele einheimische, für die Insektenwelt vielfältig wichtige Pflanzen verdrängt, ist sie ein Problem. Heimische Schmetterlingsraupen und Larven anderer Insekten fressen keine Goldrute.

Bei allen invasiven Pflanzen überwiegt der ökologische Schaden oft die Vorteile, die er möglicherweise durch die Anziehung von einzelnen Insektenarten bietet.

Quellenangaben: Dagmar Spona, Ralf Da, NaturaDB



DARUM SIND INVASIVE NEOPHYTEN GEFÄHRLICH, OBWOHL SIE BIENEN UND SCHMETTERLINGE ANZIEHEN:



INVASIVE PFLANZEN UND GUTE ALTERNATIVEN FÜR DEN GARTEN



Kirschlorbeer
ALTERNATIVE:
GEWÖHNLICHER LIGUSTER

Der Liguster ist Futterpflanze für 19 Schmetterlingsarten und bietet Bienen, Schwebfliegen Nektar und Pollen. Mindestens 21 Vogelarten fressen die Beeren und nutzen den Strauch, der meist als Hecke verwendet wird, als Brutplatz.



Lupine
ALTERNATIVE:
STEPPENSALBEI ODER LANGBLÄTTRIGER EHRENPREIS

Der Steppensalbei bietet 37 Wildbienenarten (davon zwei Spezialisierte) und drei Raupenarten Nahrung und blüht von Juni bis September.



Schmetterlingsflieder
ALTERNATIVE:
HEIMISCHE STAUDEN

Einen wirklichen heimischen Ersatz in Strauchform gibt es nicht. Das zeigt, dass die heimischen Insekten auf reich blühende Sträucher im Spätsommer gar nicht angewiesen sind. In dieser Zeit blühen viele nektar- und pollenreiche Stauden wie Blutweiderich, Johanniskraut, Wasserdost, Dost oder die Fetthenne. Allein der Wasserdost wird von 72 Wildbienenarten, darunter 11 spezialisierte, und 30 Schmetterlingsarten besucht.



Kanadische Goldrute
ALTERNATIVE:
GEWÖHNLICHE GOLDROUTE, RAINFARN, KÖNIGSKERZE, GILBWEIDERICH

Die Gewöhnliche Goldrute ist Futterpflanze von 73 Wildbienenarten, sowie Raupenfutterpflanze von 16 Schmetterlingsarten. Sie bietet zudem relativ viel Nektar, der auch von Schwebfliegen und anderen Insekten genutzt wird.

Quellenangaben: NaturaDB



Mehr zu dem Thema erfahren Sie unter:



NACHHALTIG

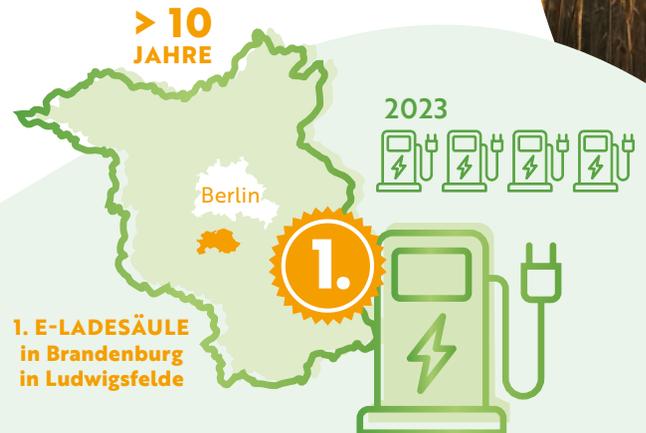
- Seite 36 **Wie nachhaltig arbeitet eigentlich die Stadtverwaltung?**
- Seite 38 **Summen und Brummen in der Potsdamer Straße**
- Seite 39 **Ludwigsfelde setzt klare Zeichen für nachhaltige Zukunft**
- Seite 40 **Erfolgsstorys aus Ludwigsfelde – Wie Unternehmen die Nachhaltigkeitsagenda vorantreiben**
- Seite 42 **Komplett spielzeugfrei – Kita „Grashüpfer“ aus Wietstock schickt Spielzeug in den Urlaub**
- Seite 43 **Für alle, die klimagerechte Ernährung erleben wollen – 1 ha Zukunft**



THEMA: NACHHALTIG KEIT

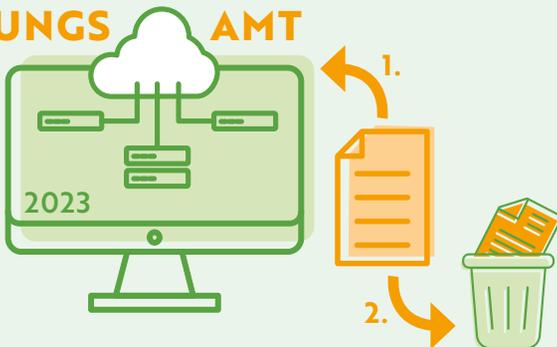
WIE NACHHALTIG ARBEITET EIGENTLICH DIE STADTVERWALTUNG?

Wir geben einen ersten Überblick



ORDNUNGS AMT

Erstes rein
digitales
Büro im
Rathaus



Umstellung auf E-Post erspart
Transportwege & Papier

AUGUST-BEBEL- SPORTPLATZ



Der alte abgetragene
Kunstrasen wurde
vom Unternehmen
zurückgenommen,
wird recycelt &
nicht einfach
entsorgt.



Alte Werbebanner der Stadt
werden Willkommens-
täschchen für Neubürger
= städtisches Upcycling



SPIELPLÄTZE

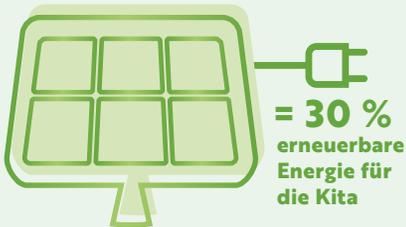
Ernst-Thälmann-Straße
Groß Schulzendorf | Kerzendorf
Ahrendorf | Rousseaupark:
recycelter Kunststoff
bzw. Stahl & Aluminium

= nachhaltige Produktion &
längere Lebensdauer

i
Spieltürme aus Holz sind oft kesselimprägniert, d.h., ist das Gerät kaputt, muss das Holz auf den Sondermüll und belastet damit länger die Umwelt.

KITA FUCHSBERGE

460 m²
Solaranlage



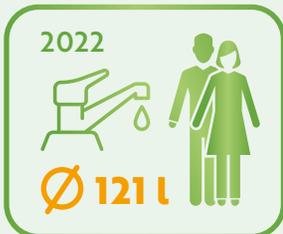
Parken per App
spart Papier

INNENSTADT



Unterstände mit
Gründächern

inkl. 4 x Kitas & Schulen



Verbrauch Ludwigsfelde

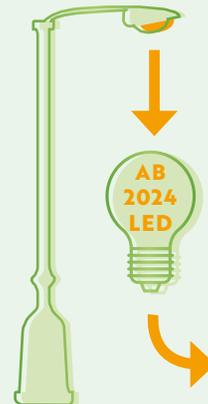
RATHAUS



Seit Fertigstellung
GRÜNDACH

Isolierungshilfe & Blüten bieten
reichlich Nektar für Bienen

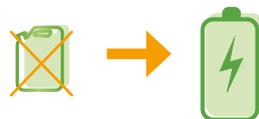
4.522
Leuchtpunkte



spart
60-70 %
Energie
=
780 T-910 T
kWh



+ andere
Handarbeits-
geräte



= Verringerung Lärm & Abgase
schont die Umwelt

KOMMUNALSERVICE

4

E-TRANSPORT- &
MÜLLFAHRZEUGE
Tendenz steigend



THEMA: NACH HALTIG KEIT



SUMMEN UND BRUMMEN IN DER POTSDAMER STRAÙE



Gemeinsam mit der WISAG und zwei Berliner Imkern hat die „Märkische Heimat“ ein naturnahes, nachhaltiges Projekt an den Start gebracht. Sie geben Bienen und Insekten in der Potsdamer Straße ein Zuhause. Damit die Tiere sich wohlfühlen und gut geschützt sind, haben Auszubildende der WISAG erste Grundlagen geschaffen: Neben einem Beet für eine zukünftige insektenfreundliche Blühwiese, errichteten sie auch eine Benjes Hecke. Diese dient als Schutz für die Bienenbeuten und das Insektenhotel. Um über Bienen und ihre Bedeutung für die Natur aufzuklären, wird zudem ein großer Bienenschaukasten aufgestellt, an dem man das Treiben der Bienen hinter einer Glasscheibe beobachten kann – für Jung und Alt immer wieder faszinierend. Eine Schautafel vermittelt wichtiges Wissen, um die Arbeit der Tiere zu verstehen.

Sie konnten nicht nur bei den dort wohnhaften Mietern Interesse wecken, sondern auch bei den Kindern der Kita Benjamin Blümchen. Beide Imker haben regelmäßig nach den Bienenvölkern gesehen und alle notwendigen bzw. anfallende Arbeiten fachgerecht ausgeführt. Am 16. August war es dann soweit. In zwei Gruppen aufgeteilt, durften ca. 30 Kinder der Kita unter fachmännischer Aufsicht für eine Zeit selbst „imkern“

und das „flüssige Gold“ in kleine Gläser abfüllen. Es war eine klebrige, süße aber auch interessante „Imkerunde“. Aus einer Wabe kann man ca. 2 kg Honig „ernten“. In einer vollen Zarge befinden sich typischerweise 10 Waben und man erhält ca. 20 kg Honig. Der Andrang war groß, die Neugierde geweckt und das nicht nur bei den Kita-Kindern sondern auch bei den Erziehern und Mitarbeitern. Die Waben wurden vorher aus den Beuten entwendet, entdeckelt, in eine Schleuder gestellt und dann ging es los. Ca. 27 kg von dem „flüssigen Gold“ kam nach dem Schleudergang zum Vorschein, wurde durch ein Sieb gereinigt und abschließend in Gläser abgefüllt. Das war dann auch die Belohnung für die großen und kleinen Helfer – ein goldschimmerndes Glas „Märkische Heimat Biene“.



MÄRKISCHE
HEIMAT



LUDWIGSFELDE SETZT KLARE ZEICHEN FÜR

nachhaltige Zukunft

Die Stadt Ludwigsfelde verpflichtet sich zu einer nachhaltigen Entwicklung, die auf soziale, wirtschaftliche, kulturelle und ökologische Zukunftsfähigkeit setzt. Dafür wurde 2021 ein Nachhaltigkeitsausschuss gebildet, der die Ziele für nachhaltiges Handeln in der Stadt beschrieben hat. Die Ziele und die Kriterien wurden von der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Ludwigsfelde beschlossen. Dieser Schritt markiert einen bedeutsamen Meilenstein auf dem Weg zu einer lebenswerten und zukunftsfähigen Gemeinschaft. Bereits jetzt sind viele Entwicklungen und Maßnahmen in Ludwigsfelde verstärkt auf die Förderung der Nachhaltigkeit ausgerichtet. In Zukunft soll diese Fokussierung zunehmen.

UNSERE 22 KRITERIEN LAUTEN:

SOZIALE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

Gesundes Leben ermöglichen
Bildung ganzheitlich leben
Sicher leben - Risiken minimieren
Allen die Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen
Sozialen Ausgleich schaffen
Ressourcenschonendes Wohnen für alle Ludwigsfelder ermöglichen

WIRTSCHAFTLICHE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

Leben und Arbeiten verknüpfen
Soziales und ökologisches Wirtschaften fördern
Finanzen nachhaltig generieren und zielorientiert einsetzen
Flächen und Bebauung nachhaltig entwickeln und gestalten

KULTURELLE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

Ludwigsfelde als selbstbewusste Stadt begreifen
Werte reflektieren und vermitteln

Bürgermeister Andreas Igel betont die Bedeutung dieser Maßnahmen und erklärt: „Die zukünftige Entwicklung unserer Stadt muss nachhaltiger sein, denn wir tragen eine Verantwortung gegenüber den kommenden Generationen und der Gesellschaft von morgen. Die Integration der Nachhaltigkeitsziele in unsere städtischen Pläne und Entscheidungen ist ein Beitrag dazu, unsere Stadt lebenswerter, umweltfreundlicher und sozial gerechter zu gestalten.“

Die Stadt Ludwigsfelde wird insbesondere bei Investitionen und strategischen Entscheidungen die Maßnahmen anhand der 5 Ziele mit ihren insgesamt 22 Kriterien bewerten. Diese Nachhaltigkeitskriterien werden es ermöglichen, eine ganzheitliche und ausgewogene Herangehensweise an die Stadtentwicklung sicherzustellen. Sie sind das Rückgrat eines umfassenden Ansatzes zur Förderung einer nachhaltigen Zukunft für Ludwigsfelde.



Diskriminierungsfreien Zugang zur Kultur ermöglichen

Vielfalt leben

Beteiligung und bürgerschaftliches Engagement stärken und weiterentwickeln
Kunst und Kultur fördern und wertschätzen

ÖKOLOGISCHE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

Klima und Umwelt schützen
Energie- und Materialeffizienz verbessern
Biologische Vielfalt schützen und fördern
Natürliche Lebensgrundlagen erhalten und fördern
Klimafreundliche Mobilität für alle
Förderung erneuerbarer Energien



THEMA: NACH HALTIG KEIT

Erfolgsgeschichten aus Ludwigsfelde

WIE UNTERNEHMEN DIE NACHHALTIGKEITSAGENDA VORANTREIBEN

Das Thema Nachhaltigkeit ist mittlerweile in allen Lebensbereichen angekommen. Egal ob bei Kleidung, Energieversorgung, Reisen oder Ernährung. Gerade die Unternehmen müssen da große Kraftanstrengungen aufbringen. In Ludwigsfelde sind über 1.000 Unternehmen angesiedelt. Vielen von ihnen fühlen sich der Nachhaltigkeit, dem Klimaschutz und der Umwelt verpflichtet. 3 Unternehmen am Standort wollen wir kurz vorstellen. Diese sind beispielhaft, aber sie spiegeln die Vielfältigkeit nachhaltiger Unternehmensstrategien in Ludwigsfelde wider.

BEKANNTESTER PLAYER IM ORT:

Mercedes-Benz Werk Ludwigsfelde

Als großer Arbeitgeber am Standort mit einem Werk, das mitten in der Trinkwasserschutzzone des Wasserwerkes Ludwigsfelde liegt, hat sich das Unternehmen in besonderem Maß dem Umweltschutz verpflichtet. Die Energieversorgung wird neben der Fernwärme über ein eigenes Blockheizkraftwerk sichergestellt, über das immerhin 30% des Wärme- und 34 % des Energiebedarfs gedeckt werden können. Zugekaufter Strom wird seit 2022 zu 100 % aus regenerativen Quellen wie Wind- und Wasserkraft bezogen. Auch benutzt das Unternehmen Wärme, die bei der Produktion entsteht und verwendet sie erneut. Am und auf dem Werksgelände werden und wurden in der vergangenen Jahren Maßnahmen ergriffen, um den Klimaschutz am Standort voran zu bringen, die Ressourcen zu schonen und die CO²-Emissionen zu reduzieren. Allein zwischen 2021 und 2023 wurden über 32 Projekte auf den Weg gebracht, die den Abfall sowie den Verbrauch von Energie und Wasser reduzieren und die Biodiversität auf dem Gelände erhöhen. So wurde beispielsweise die Außenbeleuchtung auf energieeffiziente und insektenfreundliche Beleuchtung umgestellt, es wurden Nistkästen gebaut und an der Fassade angebracht und die Grünflächen am Südtor wurden neugestaltet. Auf dem Werksgelände befinden sich zwei Falkenhorste, ein Naturteich, Wildblumenwiesen und Schwalbenneste. In der Produktion sind hocheffiziente Elektromotoren zum Einsatz gekommen und die Brenner wurden überholt. Bis 2023 sollen jährlich 2,5 % des Energiebedarfs je Fahrzeug reduziert werden.



GROSSE PRODUKTIONS-STÄTTE WIRD VORREITER:

Coca-Cola-Werk Genshagen: klimaneutral und wassereffizient

Das Coca-Cola-Werk in Genshagen hat sich als Vorreiter für Nachhaltigkeit in der Unternehmensgruppe etabliert. Das Werk wurde kürzlich als klimaneutral zertifiziert - für den Getränkehersteller ein wichtiger Meilenstein - bis zum Jahr 2040 will das Unternehmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette Netto-Null Emissionen erreichen. Um den CO₂-Fußabdruck zu reduzieren, werden Ressourcen wie Energie und Wasser sparsam eingesetzt - 100 % der Energie wird aus erneuerbarer Energie bezogen. Zusätzlich ist es der wassereffizienteste Coca-Cola Produktionsstandort in Deutschland. Nur 1,16 Liter Wasser werden pro Liter Fertiggetränk verwendet und 97 % aller Reststoffe aus der Produktion werden recycelt. Mittels einer konsequenten Wertstofftrennung schafft das Werk optimale Voraussetzungen für einen hochwertigen Recyclingprozess. Dazu stehen am Standort mehr als 300 Behälter für 50 verschiedene Wertstoffgruppen zur Sortierung bereit. Das unabhängige Umweltinstitut bifa bestätigt: 99 Prozent aller Produktionsabfälle werden einer stofflichen Verwertung zugeführt. Das heißt, sie werden für die Herstellung von neuen Gebrauchsgegenständen genutzt. Ein digitaler Projektraum gibt darüber hinaus den Mitarbeitenden die Chance, neue Ideen und innovative Projekte auszutesten. „Die Zertifizierung des Coca-Cola Produktionsstandorts in Genshagen als klimaneutrales Werk ist ein weiterer herausragender Meilenstein für nachhaltiges Handeln an diesem Standort“, sagt Bürgermeister Andreas Igel. „Schon seit der Gründung dieses Werkes wird das Thema Nachhaltigkeit mit Nachdruck und Vorbildwirkung im Unternehmensverbund von Coca-Cola vorangetrieben. Wir sind stolz, so einen zukunftsorientierten Partner hier am Standort Ludwigsfelde zu haben!“, betont Bürgermeister Igel.



NEUES UNTERNEHMEN AM STANDORT:

Veganz: Nachhaltige Lebensmittel und Verpackungen

Das Unternehmen Veganz hat nicht nur seine Produktion nach Ludwigsfelde verlegt, sondern legt auch großen Wert auf eine nachhaltige Unternehmenskultur. Veganz ist darauf spezialisiert, pflanzliche Lebensmittel herzustellen und zu vertreiben, die eine Alternative zu tierischen Lebensmitteln bieten soll. Bei ihren Lebensmitteln wie auch bei den Produktverpackungen steht Umweltfreundlichkeit im Vordergrund. Veganz hat u.a. die erste kompostierbare Verpackung für Kühlprodukte auf den Markt gebracht. Diese Verpackung kann innerhalb von 90 Tagen vollständig biologisch abgebaut werden. Die Nachhaltigkeitsbemühungen von Veganz sind ein Beispiel für die steigende Bedeutung von Umweltbewusstsein und sozialer Verantwortung in der Geschäftswelt, insbesondere in Branchen, die mit der Ernährung und Lebensmitteln zu tun haben.



Diese Unternehmen sind nur einige Beispiele für Ludwigsfeldes Engagement für Nachhaltigkeit und Umweltschutz. Sie zeigen, dass die Geschäftswelt eine wichtige Rolle bei der Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft spielen kann und dass Ludwigsfelde auf dem richtigen Weg ist, ein Vorbild für umweltbewusste Wirtschaft zu werden.

THEMA: NACH HALTIG KEIT



Quelle: Isabell Richter/MAZ

Komplett spielzeugfrei UND VOLL ZUFRIEDEN

Kita „Grashüpfer“ aus Wietstock schickt Spielzeug in den Urlaub

„Eine Kita ohne Spielzeug ist wie eine Kita ohne Kinder“, mag man im ersten Moment denken, wenn die Rede von einer spielzeugfreien Kita ist. Dabei steckt hinter der Idee, die sich die Erzieherinnen der Kita „Grashüpfer“ aus Wietstock ausgedacht haben, ein durchdachtes Konzept, das bei allen sehr gut ankommt – vor allem bei den Kindern. Denn statt sich um verschiedenstes Spielzeug zu streiten, wird neues Spielzeug nun zusammen einfach selbst gebastelt und gebaut.

Diese Entscheidung wurde aus verschiedenen Gründen getroffen: Zum einen soll den Kindern mehr Raum für ihre Kreativität gegeben und ihnen die Möglichkeit geboten werden, ihre Fantasie und ihre Fähigkeiten beim Basteln und Bauen auszuleben. Zum anderen wollte man den Fokus auf das Miteinander und die soziale Interaktion der Kinder legen, statt auf den Konsum von Spielzeug. „Das Spielverhalten der Kinder ist viel intensiver als vorher“, beschreibt Leiterin Bianca Krause die ersten Ergebnisse dieses besonderen Versuchs, der bereits 2019 als Pilotprojekt für vier Monate ausprobiert wurde.

Zu Beginn mussten sich die Erzieherinnen Gedanken machen, welche Materialien und Werkzeuge den Kindern zur Verfügung gestellt werden können und wie sie diese sicher nutzen können. Auch die Eltern mussten von

der Idee überzeugt werden, dass ihre Kinder in der Kita ohne herkömmliches Spielzeug auskommen würden.

Doch die Kinder haben schnell Gefallen an der neuen Art des Spielens gefunden. Sie nutzen ihre Kreativität, um aus einfachen Materialien wie Pappe, Holz oder Stoff tolle Spielsachen zu basteln – auch die alte Werkbank wurde wieder zum Leben erweckt. Dabei lernen sie nicht nur, wie sie ihre Ideen umsetzen können, sondern auch, wie sie zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen können. Bisher sind u. a. bereits kleinere Gesellschaftsspiele und Musikinstrumente entstanden. „Die Kinder vermissen ihr Spielzeug nicht. Durch das Projekt werden sie dazu angeregt, in ganz neue Richtungen zu denken und lösungsorientierter zu handeln“, freut sich die Kita-Leiterin über den Erfolg. Per Foto werden die tollen Ergebnisse der Kinder nun nachvollziehbar für Eltern und Geschwister dargestellt.

Insgesamt ist die spielzeugfreie Kita „Grashüpfer“ ein tolles Beispiel dafür, wie man Kindern Raum für ihre Kreativität und Fantasie geben kann. Sie lernen dabei nicht nur wichtige Fähigkeiten, sondern auch, dass es nicht immer das neueste Spielzeug sein muss, um glücklich zu sein.





FÜR ALLE, DIE klimagerechte Ernährung ERLEBEN WOLLEN!

Willkommen bei 1haZukunft! Seit September 2022 ist unsere Initiative in Wietstock aktiv und bietet die Möglichkeit, klimafreundliche Ernährung mit allen Sinnen zu erleben.

Als gemeinnütziger Unternehmensverbund, bestehend aus der Schildkröte GmbH, GREENs Unlimited Berlin GmbH und der inklusiven Hand.Fest.gGmbH, setzen wir uns seit den 80er Jahren für die nachhaltige Weiterentwicklung der Schul- und Kitaverpflegung in Berlin ein. Unser Ziel: Gutes Essen für alle Kinder – fair, klimagerecht und biologisch!

Wir streben danach, unsere Lebensmittel aus Brandenburg und der umliegenden Region zu beziehen. Indem wir auf lokale Bio-Lebensmittel und kurze Lieferwege setzen, reduzieren wir unseren ökologischen Fußabdruck und tragen aktiv zum Klimaschutz bei.

Mit 1haZukunft gestalten wir nun eine Plattform für Netzwerkbildung zur Förderung bio-regionaler Wertschöpfungsketten und einen Lernort, an dem die Vielfalt klimagerechter Ernährung für alle erlebbar wird. Unsere Initiative ist integrativ und offen für Alle.

Wir warten nicht: Gemeinsam lassen wir Veränderung wachsen

Wir möchten die Begeisterung und das Bewusstsein für klimagerechte und sozialverträgliche Ernährung stärken und zur Selbstverständlichkeit werden lassen. Unser umfangreiches Bildungsprogramm ermöglicht es Menschen aller Altersgruppen, Ernährung zu erleben – klimagerecht, kulinarisch und kreativ.

Ein Bildungserlebnis – das schmeckt & spricht das Umweltbewusstsein an.

Schulen und Kindertagesstätten sind herzlich eingeladen, an unseren speziell konzipierten Bildungsveranstaltungen teilzunehmen. Unser Projekt „Für

gutes Klima am Tisch – Auf den Geschmack kommen: Lebensmittel wertschätzen lernen“ bietet Kindern die Möglichkeit, sich aktiv und spielerisch mit den Fragen rund um die Herkunft und die Zubereitung ihres Schulessens auseinanderzusetzen. Vom Feld auf den Teller. In der „Klimaküche für Kids“ lernen die Kinder, wie sie aus regionalen Bio-Zutaten köstliche Gerichte zubereiten können, die gesund für sie und unseren Planeten sind.

Aber auch für alle anderen Interessierten bieten wir in Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteur:innen vielfältige Möglichkeiten: Von Wildbienen-Workshops über Gemüseanbau, Wildkräuter-Seminare bis hin zu Fermentation und regionaler, saisonaler Küche ist für jeden etwas dabei.

Durch Partnerschaften mit regionalen Erzeuger:innen und Projekten wie tinyfarms, AckerCrowd und Bio4Friends fördern wir bio-regionale, regenerative Landwirtschaft und ethische Nutztierhaltung.

Gemeinsam machen wir Ernährung besser!

Im ersten Jahr von 1haZukunft haben bereits viele spannende Veranstaltungen stattgefunden. Wir sind überwältigt von den Momenten, die wir gemeinsam mit der Dorfgemeinschaft und unserer Community erleben durften. Aber das ist erst der Anfang.

Wir sind offen für Ideen und Vorschläge von euch. Gemeinsam lassen wir Veränderung wachsen – für ein besseres Klima heute und in Zukunft.





STADT GRÜN STATT GRAU



Ludwigsfelde
bewegt!

Herausgeber:

Stadt Ludwigsfelde
Rathausstr. 3
14974 Ludwigsfelde
pressestelle@ludwigsfelde.de

Fotos:

Stadt Ludwigsfelde, Nicole Stephan,
Lisa John, Adobe Stock, freepik, Pexels

Stand:

September 2023

Diese Broschüre wurde aus recyceltem Papier hergestellt.